

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zwecklos 16 Uhr. Preis pro Stück monatlich 2 RM. Insel Haus, bei Veröffentlichung 1 RM. pro Tag. Einzelnummer 10 RM. Alle Finanzämter, Postkassen, weitere Ausdrucker u. Vertriebsstätten erhalten zu jeder Zeit Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend aus. Die Postkasse bestellt den Antrag auf Belebung der Zeitung oder Rückzug des Belegsatzes. Rücksendung eines geliehenen Schriftstückes erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.



Wochenschrift laut aufliegender Preisliste Nr. 2. — Ritter-Gebühr: 20 Pf. — Vorprüfung der Erneuerungsstücke und Abrechnung werden nach Möglichkeit beschleunigt. — Anzeigen-Aufnahme durch Herausgeber übernommen für die Sicherheit des Anzeigers übernehmen wir keine Gewalt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 — Bei Kontakt und Vergleich erhält jeder Anrufer auf Nachfrage.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 90 — 98. Jahrgang

Druckanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Dienstag, den 18. April 1939

## Plumper Schwundel

Der Präsident der Vereinigten Staaten übertrifft jedes Tier, das seine Farbe wechseln kann je nach Laune und Belieben. Herr Roosevelt kann das, wie wir noch seiner sogenannten „Friedensbotschaft“ an die autoritären Staaten erkennen müssen, auch. Noch waren die Blätter seines Landes damit beschäftigt, seine letzte Rede gegen Italien und Deutschland zu kommentieren, da mussten sie feststellen, daß sie ganz und gar unattraktiv sind. Herr Roosevelt legt ein Tempo vor, dem selbst der in dieser Beziehung berüchtigte Amerikanismus nicht folgen kann. Gestern heute Friedensschalmie, morgen wäre eine Wandlungsfähigkeit, die kaum zu übertreffen ist. Und Herr Roosevelt glaubt, daß Hitler und Mussolini, an die er sein Dokument gerichtet hat, seinen Schrift begrüßen werden. Ganz ein Mensch so naiv sein, wie Herr Roosevelt! Naum, Nein, so naiv nicht, aber auch kaum so falsch und so unverhältnismäßig! Roosevelt hat den Erfolg unzähliger demokratischer Handlungen erreicht. Unter der Maske des Friedensbringers spielt er seine üble Rolle im Chor der Einfühlungsmächte.

Bei aller Verschlagenheit ist dem Herrn Präsidenten aber doch ein Negligéblatt unterlaufen. Oder war auch das Taktlos? In London, Paris und Moskau kannte man nämlich die Botschaft Roosevelts schon eher als in USA. Vielleicht war es gar kein Negligéblatt, sondern ein ganz bewußtes Manöver, um Amerika von außen unter Druck zu setzen. Herr Roosevelt hat sich in seinem Lande viele Sympathien verschafft. Seine innen- und wirtschaftspolitisch sind ein gutes Fiasco. Das hat er sich sogar von seinem Sohne beschleichen lassen müssen. Wäre also wohl möglich, daß sich Amerika im Herbst einen anderen Präsidenten wählt, und das möchte Herr Roosevelt verhindern. Also hält er es für nötig, das amerikanische Volk einzubilden und von den innerpolitischen Verhältnissen abzulenken. Wo das noch nicht ausreicht, da muß dann eben der Druck des Auslandes einschreiten. Auf diese Weise glaubt Herr Roosevelt, seine Wiederwahl zum Präsidenten gesichert zu haben.

Das eine muß aber festgehalten werden. Schon am Sonnabendnachmittag nahm das führende Pariser Blatt, der „Temps“, in einem Zeitartikel Stellung zu der Roosevelt-Botschaft, und zu gleicher Zeit verbreitete der Moskauer Sender den Wortlaut der Botschaft. Die Freunde des amerikanischen Präsidenten in Paris und Moskau konnten sich also schon zu einem Zeitpunkt mit der Botschaft beschäftigen, als der Führer und der Duce, an die sie gerichtet war, sie noch gar nicht in Händen hatten. Das sind bedenkliche Zeichen, die ausreichen, um den Zweck des Roosevelt-Manövers zu durchschauen, zumal der „Temps“ weiter erklärt hat, daß nach dem Schritt Roosevelt es dem Führer und dem Duce anheimsteht, Beweise ihres Friedenswillens zu geben, und der „Excelsior“ ganz unverblümmt zugibt, daß Roosevelt dem Führer und dem Duce nur eine halbe Stelle wolle. Da er von vornherein mit Ablehnung seiner irrsinnigen Vorschläge rechnen muß, hat er im Hintergrund bereits den Vorwurf fertig: Sieht ihr, die autoritären Staaten wollen keinen Frieden! — Ein ganz niederrädriges Manöver also, das Herr Roosevelt einleiten möchte.

Der USA-Präsident hat sogar schon das Urteil über die autoritären Staaten bereit. Das läßt uns das Pariser Blatt „Excelsior“ wissen. Der „Excelsior“ flüssigert nämlich den Gang der Dinge folgendermaßen: England und Frankreich werden die Demobilisierung der autoritären Staaten fordern, und die „bedrohten“ Mächte werden die Kontrolle über die Aufrüstung ausüben. Eine zweite Auflage von Versailles also. — Soll man die Rücksicht der Väter dieses Planes mehr bemühnen oder ihre Freiheit? Man kann doch wohl nicht annehmen, daß Deutschland und Italien sich auf Grund dieses lächerlichen Dokumentes aus Washington sofort bereit erklären, „die Waffen in der Garderober des von Roosevelt geplanten Konferenzsaales abzugeben“, wie der „Excelsior“ in einem Leitartikel zur Roosevelt-Botschaft so spöttisch bemerkt.

O nein, man verkenne die Tatsachen nicht! Herr Wilsdruff hatte seinerzeit Glück mit seinem Friedensschwindel, er hatte ein Deutschland vor sich, das die Nerven verlor. Unser heutiges Deutschland hat eiserne Nerven. Darüber soll man sich im Klaren sein. Ein derartiger Bluff, wie es die Botschaft Roosevelts ist, kann und nicht röhren. Er kann uns nicht einmal aus der Ruhe bringen. Wir haben das für höchstens ein Lächeln.

So muß sich denn Herr Roosevelt damit zufriedengeben, daß man ihm Beifall klatscht in Paris und London und ihn mit offenen Armen in den Chor der Einfühlungspolitiker aufnimmt. Eine besondere Freude aber mag es dem Herrn Präsidenten sein, daß ich sein Kollege aus der Sowjetunion, Stalin, in einem Telegramm bemüht habe, seine „herzlichsten Glückwünsche“ zu übermitteln zu einem Schritt, der „in den Herzen der Völker der Sowjetunion den begeisternden Widerhall“ gefunden habe. Vielleicht steht sich Herr Roosevelt dieses Telegramm in jener Urkunde, die ihm die Kunden überreichten mit der Verleihung des Feuerkreuzes!

Eigene Vorsicht — bester Unfallschutz!

## Krems umjubelt den Führer

Von St. Pölten geht die Fahrt des Führers über die Hügelkuppen des Alpenvorlandes in das in vollem Schmuck der Blüten prangende Donautal nach Krems am Eingang der weitberühmten Wachau. An eiliger Hoffahrt durch die Gegend noch ein paar Minuten vor der Ankunft des Führers von dem großen Ereignis erfahren hatten, zusammen, und nun jubeln sie, die treuen Menschen in dieser treuen Stadt — denn Krems ist immer eine Hochburg des nationalsozialistischen Gedankens gewesen — ihrem Bevölkerer zu.

### Hoher Stand der Ausbildung

Der Führer begibt sich auf den südwärts der Stadt gelegenen Pionierübungsplatz an der Donau. Auch hier wie in St. Pölten und dann später in Stockerau und Strebersdorf fand sich der Führer von dem hohen Stand der Ausbildung der erst wenige Monate dienenden Soldaten überzeugen.

Nirgends ist mehr ein Unterschied zwischen ihnen und ihren Kameraden im Altreich festzustellen. Der gleiche glänzende Eifer besetzt sie alle. Besonders vermerkt zu werden verdient die glänzend gelungene Umschaltung der Offiziere und Unteroffiziere des ehemaligen österreichischen Heeres.

Der Führer prüft vor allem die Ausbildung des einzelnen Mannes und die Arbeit des Soldaten im kleinen Verbund. Auf dem hochgehenden Donaustrom werden von den jungen Leuten mit der Präzision altdienenter Soldaten die schweren Übungen vorgeführt, was das Vertrauen der Einzelpositionen, Aufstellen eines Brückentopfes, das Legen von Laufstegen usw.

### Die Tradition von Stockerau

Mehr als eine Stunde dauert die Besichtigung, und dann geht es das Donautal abwärts nach dem Landstädtchen Stockerau, 30 Kilometer von Wien entfernt. Stockerau hat eine alte militärische Tradition. Hier lag ein berühmtes Ulanenregiment der alten österreichischen Armee, an dessen Tapferkeit ein Denkmal am Eingang der Stadt erinnert. Die Tradition des Regiments wird von einem jetzt dort stationierten Kavallerieregiment gewahrt.

In Stockerau erwartet der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Amon, den Führer. Da der Amon in der Stadt nimmt der Führer einen kurzen Spaziergang und beobachtet sich dann auf den Standortübungsplatz Strebersdorf des jüngsten Wiener Infanterieregiments Nr. 134, das die Tradition des berühmten und von allen Wiener geliebten Haussregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 hält.

Die Kompanien erwarten aufgetreten den Führer. Man spürt ihre Erregung, man sieht aus den gespannt glänzenden Augen des Willen, die große Probe, die einen Einsatz vor dem Führer zu bestehen und sich der Auszeichnung würdig zu erweisen.

Die Probe ist gewiß nicht leicht. Der Regimentskommandeur stellt eine Aufgabe, deren Lösung die Soldaten sich mühsam beantworten und dann ausführen müssen. Aber der Führer prüft nicht nur die Arbeit in dem kleinen Verbund. Er prüft auch den einzelnen Mann.

Da muß der einzelne hinschreiten vor den Führer und seine Gehörten klappen, er muß zeigen, ob er den Paradestritt gelernt hat, diesen in der Ostmark immer wieder bewundern und bekannten Paradestritt, der wie kein anderer March auf der Welt die geballte Wucht des Soldaten symbolisiert.

Man dachte, daß die österreichischen Soldaten, von Kindheit nur an den Anblick eines anderen, weiteren, jahrlänglichen Schrittes gewohnt, daß vor allem die alpenländischen Truppen mit ihrem eigenartigen, in den Anten leidenden Gehörnertritt, diesen Paradestritt sehr schwer erlernen würden. Vielleicht haben sie es auch — aber zu merken ist es nicht. Der Führer hat über die Schwierigkeiten des Körpers gehebelt. Aber auch ihre Sorgfalt darf den Wiener vor dem Führer zeigen. Eine Kompanie zieht an ihm vorbei, ein altes Soldatenlied auf den Lippen. Später folgt ein Spielmannszug, der urteile österreichische Soldatenmarsche erfüllen läßt.

### Der militärische Schuh des Prototyps

Ständige Standorte im deutschen Siedlungsgebiet

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat gemäß dem Erlass des Führers zur Eingliederung Böhmen und Mährens ins Reich, wonach das Deutsche Reich den militärischen Schuh der Länder Böhmen und Mähren übernimmt, nähere Anordnungen getroffen.

Hierzu ist im Protektorat Böhmen und Mähren eine ständige Belegung mit Truppenteilen des Heeres unter Wahrung der Territorialherrschaft des Protektorats vorgesehen.

Truppen des Heeres werden in ständigen Standorten in dem deutschen Siedlungsgebiet innerhalb des Protektorats untergebracht. Zu überwiegend tschechischen Sprach-

### Die Auszeichnung des Generals Litt

Am Schluss der Übung erfahren die östmarkischen Truppen die höchste Auszeichnung, die ihnen zuteilt werden konnte. Der Führer erklärt vor dem versammelten Offizierskorps dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General Litt, daß er ihn in Anerkennung des herausragenden Ausbildungsgrades des in der Ostmark stationierten Teiles der Wehrmacht zum 20. April zum Generaloberst befördere.

Ringe, sehr lange dat der Führer auch auf diesem Übungspunkt geweilt. Es beginnt fast schon zu dämmern, als er sich nun zu dem Sonderzug begibt, um die Rückkehr anzutreten. Ein holzer Tag für die Ostmark ist zu Ende.immer sterfer, immer inniger verträumt die Ostmark mit dem Altreich, und es wird nicht mehr lange dauern, bis die leichten Spuren jahrdienstlanger, vom Volk ungewölkter Trennung verschwunden sind. Der Führerbefehl bei den jungen Rekruten der Ostmark war ein bedeutungsvoller Markstein auf diesem Weg.

### An die Soldaten der Ostmark

Tagesbefehl des Führers an die Heeresgruppe 5  
Der Führer und Oberste Befehlshaber hat an die Heeresgruppe 5 folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Ostmark! Mit solzer Freude habe ich mich heute in einer Reihe von Standorten von Eurem guten Ausbildungskund überzeugen können. Ich habe festgestellt, daß die Ausbilder mit Fleiß, Verständnis und Ernst die Rekruten mit voller Hingabe ihrem Dienst für Volk und Vaterland versetzen.

Adolf Hitler.

### Kein Unterschied mehr zum Altreich

Von St. Pölten ging die Fahrt des Führers über die Hügelkuppen des Alpenvorlandes in das in vollem Schmuck der Blüten prangende Donautal nach Krems am Eingang der weitberühmten Wachau. Der Führer begab sich auf den südwärts der Stadt gelegenen Pionierübungsplatz an der Donau. Auch hier wie in St. Pölten und dann später in Stockerau und Strebersdorf fand sich der Führer von dem hohen Grad der Ausbildung der erst wenige Monate dienenden Soldaten überzeugen.

Nirgends ist mehr der Unterschied zwischen ihnen und ihren Kameraden im Altreich festzustellen. Der gleiche glänzende Eifer besetzt sie alle. Besonders vermerkt zu werden verdient die glänzend gelungene Umschaltung der Offiziere und Unteroffiziere des ehemaligen österreichischen Heeres.

Der Führer prüft vor allem die Ausbildung des einzelnen Mannes und die Arbeit des Soldaten im kleinen Verbund. Auf dem hochgehenden Donaustrom werden von den jungen Leuten mit der Präzision altdienenter Soldaten die schweren Übungen vorgeführt, wie das Verarbeiten einer Radfahrtruppe, die auf dem febr schweißigen Gelände sich in exakter und schneller Fahrt auf das gegebene Ziel zuarbeitet. Nur darauf können auch die jungen Artilleristen dem Führer zeigen, was sie gelernt haben.

Mehr als eine Stunde dauerte die Besichtigung, und dann ging es das Donautal abwärts nach dem Landstädtchen Stockerau, 30 Kilometer von Wien entfernt. Hier führte eine motorisierte Schwadron des Kavallerie-Regiments Nr. 134, das die Tradition des berühmten und von allen Wiener geliebten Haussregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 hält.

Am späten Nachmittag trat der Führer durch die jubelnde Menschenmenge der Stockerauer die Fahrt zur letzten Station der Besichtigungsreihe an. Das Ziel war der Standortübungsplatz Strebersdorf des jüngsten Wiener Infanterieregiments Nr. 134, das die Tradition des berühmten und von allen Wiener geliebten Haussregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 hält. Auch hier konnte sich der Führer von dem hohen militärischen Ausbildungskund überzeugen.

gedient werden sie in gewissen Zeitschritten ausgewechselt.

### Deutsche Gerichtsbarkeit

Ausbau deutscher Gerichte in Böhmen und Mähren

Nach dem Erlass des Führers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. März 1939 unterstehen die deutschen Staatsangehörigen im Protektorat deutscher Gerichtsbarkeit. Neben der deutschen Gerichtsbarkeit bleibt die Gerichtsbarkeit des Protektorats, das im Rahmen seiner autonomen Verwaltung seine Hoheitsrechte selbst ausübt, überläßt, soweit ihr nicht Interessen des Reiches entgegenstehen.

Der Reichsminister der Justiz hat gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern in drei Verordnungen vom 14. April 1939 den Aufbau der deutschen Gerichte im Protektorat geregelt und ihre Zuständigkeiten gegenüber den Gerichten des Protektorats abgegrenzt.

## 20. April Nationaler Feiertag

Aber nur für dieses Jahr  
Der Reichsminister des Innern gibt unter dem  
17. April bekannt:

Auf Grund des heute im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Gesetzes über einmalige Sonderfeiertage hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers verordnet, daß der 20. April 1939 in Großdeutschland Nationaler Feiertag ist. Die Zahlungsbemerkungen für den 1. Mai finden, wie dies in dem Gesetz über einmalige Sonderfeiertage ausdrücklich ausgeschrieben wird, entsprechende Anwendung.

Die Verordnung gilt auch im Protektorat Böhmen und Mähren.

### Flaggen heraus am 19. und 20. April!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, zum 50. Geburtstag des Führers am 19. und 20. April zu flaggen.

### 10 000 Kleinempfänger für minderbemittelte Volksgenossen

Die Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie, Nachgruppe 4 „Kundfunkindustrie“, sollte anlässlich des 50. Geburtstages des Führers dem Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, eine Spende von 10 000 deutschen Kleinempfängern zur Verfügung. Diese Kleinempfänger werden durch die Amtsstellung Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, München am Vorlage des Geburtstages des Führers an minderbemittelte Volksgenossen im Großdeutschen Reich zur Verteilung gelangen.

### Gewaltiges Echo der Reichstags-einberufung

Pariser Deputierten — Vorheben und Raubläden

Die Kommentare der Pariser Zeitungen, die im Aufschluß an das französische Mandat alle möglichen Krawalle ins Feld geführt haben, um Deutschland und Italien zu verunglimpfen, ergehen sich, betroffen von der Annäherung der Einberufung des Reichstages und der dort bevorstehenden Rede des Führers in umfangreichen Prophesien und Mutmaßungen. In einem ersten Kommentar des Berliner „Hans“-Vertreters heißt es, die Entscheidung des Führers, den Reichstag für den 23. April einzuberufen, gebe der Entwicklung der internationalen Politik eine ganz neue Wendung. Der Außenpolitiker des „Antireparations“ zieht Vergleiche zwischen dem Führer und dem britischen Napoleon und bildet sich ein, die offizielle deutsche Antwort bereits zu kennen.

Das Blatt hebt übrigens hervor, daß England nach einem Versuch, sich mit Deutschland zu versöhnen, seine Politik nunmehr völlig geändert und die Führung des antikommunistischen „Kreuzgangs“ (Ra. also!) übernommen habe.

Die triumphierend-überhebliche Art und Weise, wie viele Blätter auch der sich gewöhnlich mehr zurückhaltende „Tempo“, die Wortschatz des Präsidenten kommentieren, wirkt im Übrigen ein bedeckendes Licht auf die angeblichen Freudenüchte der großen Demokratie. Der „Tempo“ schreibt, die Botschaft des Präsidenten Roosevelt habe die Gemeinschaftspolitik Deutschlands und Italiens „ernsthaft gefordert“. Die Tatsache, daß Roosevelt Hitler und Mussolini zu der Neuordnung verpflichtet (!!!), ob sie den Krieg wollten oder den Frieden, durchkreuzt anscheinend beträchtlich ihre Politik! Der Präsident der Vereinigten Staaten verlangt eine Gestaltung der guten Abicht und eine zeitlich begrenzte Richtungsfürsicht. Die Annahme dieser Formel würde dann ermöglichen, dem deutschen und italienischen Volk die notwendigen Erfüllungsmittel zu geben. In dieser Tonart führt der einsätzige Kommentar, den der „Tempo“ schreien konnte, nunmehr fort. Besonders nützt dabei der brennende Wunsch davor, die Mächte der Achse Berlin-Rom auszutauschen. Die Italiener dürften dazu neigen, in der Initiative Roosevelts eine letzte Chance zu erkennen; istw. also. Das „Journal des Débats“ sieht in der Roosevelt-Botschaft ein Angebot der Ausdehnung der moralischen Sicherung, die in der Brüderlichkeit des Versailler Vertrages gegen Deutschland ausgedehnt war.

Bei der Überprüfung über die französische Presse drängt sich die Frage auf, ob es einen Sinn hat, weiterhin ihre Kommentare zu Deutschland angewandten Fragen zu verzeichnen. Die Ausführungen zeigen nicht Interessantes, sondern Vorheben, welche politisch ohne besondere Bedeutung sind.

### Sensationelle Wirkung in London

Nur in England sensationell wirkenden Einberufung des Reichstages bringt Remier aus Berlin eine Reihe von Kombinationen an, die wohl auf die bisherige Haltung des Deutschen Reiches zurückzuführen seien. Man findet dabei u. a. die Erinnerung an die These, daß es dann der Friede garantiert ist, wenn den Deutschen Gerechtigkeit widersteht.

Die Londoner Presse bringt ihre Meinungen über die Einberufung des Reichstages in größter Ausmachung. In ihren Ueberschriften heben die Blätter hervor, daß Hitler Roosevelt antworten werde, legendeine unmittelbare Stellungnahme fehlt jedoch.

### Die Jugend des Führers

Jungmannsahnmeile auf der Marienburg — Aufnahme des Jahrganges 1928/29

Der Geburtstag des Führers, der in diesem Jahr zum erstenmal als Festtag Großdeutschlands gefeiert wird, wird vor allem für die Jugend wieder zu einem tiefen Erlebnis werden. Am 18. April werden im großen Remier der Marienburg 142 Jungmannsahnen, darunter 88 aus der Ostmark und 39 aus dem Sudetenland, durch den Reichsjugendführer von Schirach ihre Weihe erhalten.

Am 19. April findet im großen Remier der „Burg des Deutschen Jungvolks“ wie alljährlich die Verpflichtung der zehnjährigen Jungen und Mädel statt, die in diesem Jahre in die Millionengesellschaft der Jugend des Führers eingereiht werden. Der Reichsjugendführer wird in der Feierstunde, die in der Zeit von 17.00 bis 17.30 Uhr als Reichssendung über alle deutschen Sender geht, die Jungen und Mädel des jüngsten Jahrganges in die Hitler-Jugend aufnehmen.

Berlin. Der Fahndungserfolg aller zwei Jahre stattfindende Bundesjugendtag und Reichsjugendtag der im Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille zusammen geschlossenen Leibentrenner findet am 10. und 11. Juni 1939 in Hannover statt.

Kopenhagen. Der langjährige Zelter des deutschen Arbeitschulwesens in Norddeutschland, Rektor Wilhelm Koopmann, ist am Sonnabend im Alter von 64 Jahren in Zugspitze gestorben.

### Die Neugestaltung der Reichshauptstadt

Schon am Mittwoch, dem Vorlage des Geburtstages des Führers, wird die Reichshauptstadt eine Reihe großer Ereignisse erleben, die für die weitere städtebauliche Entwicklung Berlins von grundfester und weittragender Bedeutung sind. Neben dem Hauptereignis, der Einweihung der Ost-West-Achse in Anwesenheit des Führers am Abend, werden im Laufe des Tages noch vier andere wichtige Veranstaltungen durchgeführt.

Um 10 Uhr vormittags werden am Hochhaus Eichkamp Prof. Speer und Bürgermeister Sieg die ersten Spatenstiche zur Neugestaltung des Grünewalds vornehmen. Um 12 Uhr erfolgt durch Oberbürgermeister Dr. Lippert die Grundsteinlegung für das neue Nordost-Krankenhaus. Das nächste große Ereignis ist um 15 Uhr die Grundsteinlegung für das H.J.-Heim in Reinickendorf, mit der sich gleichzeitig die Einweihung bzw. der Baubeginn für eine Reihe anderer H.J.-Heime verbindet. Schließlich wird um 17 Uhr in Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten der erste Spatenstich für die neue Großsportanlage des Berliner Orients am Gründung der Spree in Köpenick vorgenommen.

### Beste Waffe gegen Einreisung

Die Stärke der Ache — Antwortrede des Senats auf die Thronrede

Der italienische Senat hat am Montagnachmittag die Antwortrede auf die Thronrede des Königs und Kaisers einstimmig genehmigt, die in ihrem außenpolitischen Teil vor allem auf das Wesen der Ache einzahlt.

Die Ache Rom-Berlin, auf die sich die politische Aktion Italiens und Deutschlands gründet, ist, so wird in der Rede betont, eine ausgedehnte und stabile Koalition als eine Allianz. Die beiden Nationen trennen den Kontinent mit ihrem überlegenen Blod militärischer Kräfte, gegen den eine Wiederholung des Jahrhunderts alten Manövers der Eintrittsposition nicht möglich sei, in zwei Teile.

„Die Ache wird fortbestehen, weil ihre Lebensfähigkeit nicht nur in einem Paradesamus der Positionen und der Ziele besteht, sondern vor allem in der wesentlichen Verwandtschaft der beiden autoritären Regime und der Notwendigkeit der beiden Revolutionen, sie gegen die Feindseligkeiten des Demokratischen und das Gift des Faschismus zu verteidigen.“

Es wird auf den Antikommunismus hingewiesen, auf die Fragen mit Antikommunismus und weiter gefragt: Die autoritären Staaten würden von den Demokratien der Antikommunisten bestreift, sie hätten dagegen durch die Tat bewiesen, daß sie den Menschenmöglichkeit tun, um den Krieg, den sie nicht führen, zu bannen.

Aus der Kindergruppe der NS-Frauenschaft ins Jungvoll und zu den Jungmädchen. Im Beisein des Ortsgruppenleiters Pg. Voigt und der Frauenschäftlerin Frau Meineke entlädt die Gruppenführerin Frau Ebert 15 Knaben und 12 Mädchen aus der Kindergruppe und gab ihnen gute Erinnerungen mit auf den Weg. Nach Überreichung eines Führerbildes und des Mitgliedsbuches richte Ortsgruppenleiter Voigt mahnende Worte an die Lehrerinnen. Nun werde mehr von ihnen verlangt, nun müßten sie zeigen, daß sie dem Führer treu ergeben sind und gern und freudig ihren Dienst tun, bis sie später einmal in die Hitlerjugend oder den BDM übertreten. Dankesweise logte Pg. Voigt der Gruppenführerin und ihren Helferinnen, die immer bemüht waren, die ihnen Anvertrauten zu folg- und stets lärmenden Kindern zu erziehen. Dann übernahmen die Jungmädchenführerin Häning die 12 Mädel und Kleinkinderführerin Bartsch die 15 Jungen in ihre Obhut. Gemeinsamer Gelang beendete die Feier.

— Im großen Saale war unterdessen der Österbalo läng gelegen, der aus die 6-Jährigen beobachtet hatte. Jedem Kind hatte er ein Nest mit Süßigkeiten zurechtgemacht und gab ein buntes Malteser Süßigkeitenbrot ab. Gedankt und gebeten leistete auch hier die Feier ein. Frau Meineke ermahnte sie, recht gut zu folgen und immer vorsichtig zum Dienst zu kommen. Der Gruppenführerin und ihren Helferinnen dankte sie für ihre Aufopferung in der Betreuung der Kinder. Am Schlusse verabschiedeten sich die Führerinnen im Chor von ihren in der Jugendgruppe verbleibenden Kameraden.

Muttertag am 21. Mai. Der Muttertag findet stets am letzten Sonntag des Monats Mai statt; in diesem Jahre wird er also am 21. Mai gefeiert.

Der Mittwoch bringt die Sonnenfinsternis. Das bedeutendste astronomische Ereignis im April ist, wie wir schon mitteilen, eine ringförmige Sonnenfinsternis, die morgen Mittwoch, am 19. April, zwischen 18 und 20 Uhr stattfindet. Freilich werden wir in Deutschland, günstiges Wetter vorausgesetzt, nur den ersten Teil der Verdunklung beobachten können, da die Sonne sich schon dem westlichen Horizont nähert, wenn der Mond beginnt, sich von rechts vor die Sonnenscheibe zu schieben. Den Anfang der Verdunklung der Sonne durch den Mond wird man hier kurz vor 18.30 Uhr sehen können. Rund die Zehntel des Sonnenbirmessers werden durch den Mond abgebunden.

Der erste Spiegel — mehrere Stück — wurde am Sonntag in einer Plantage in Weinböhla gestochen. Es handelt sich dabei durchweg um gute, gesunde Stangen. Auch in anderen Plantagen wurden bereits kleinere Mengen Spiegel gerichtet. Bei wärmerer Witterung dürfte nunmehr die Spargelstielzeit allenfalls beginnen.

Einreiseerlaubnis in das Protektorat. Seit Sonntag wird Ehegatten im Protektorat anfänglicher oder für längere Zeit darüber berichten können die Einreise ins Protektorat gestattet. Die für die Einreise erforderlichen Durchsichtscheine stellen die Staatspolizeileitstellen und Staatspolizeistellen gegen Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung der tschechischen Heimatbehörden oder deutscher in Protektorat eingesetzter Dienststellen aus. Weitere Erleichterungen erfolgen allmählich.

### Arbeitstagung

der Kameradschaft Wilsdruff im NSRL.

Am vergangenen Sonnabend fanden sich die Vereinsführer der Vereine innerhalb der Kameradschaft Wilsdruff im NSRL mit ihren Mitarbeitern zu einer Arbeitstagung zusammen, um sich für ihre Arbeit neues Material zu beschaffen und über die verschiedenen Fragen Auflösung zu erhalten. Zunächst berichtete Kameradschaftsführer Benisch über die letzte Tagung des Kreises Dresden. Anschließend nahm Kreissportwart Galow, Dresden, in grundlegenden Ausführungen an allgemein interessanten Fragen Stellung, vor allem zu denen, die durch die Erbedung des Reichsbundes zu einer NS-Gliederung gegenwärtig in den Vordergrund getreten sind. Er betonte vor allem, daß die Gemeinschaften des NSRL neben ihrer Arbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen auch eine politische Aufgabe zu erfüllen haben. Behandelt wurde weiter die Frage der Sportdienstgruppen und das Kinderturnen, daß in allen Vereinen für die Kinder von 3–10 Jahren auf Anordnung des Reichssportführers wieder aufgenommen wird.

Die Hochwarte der Kameradschaft gingen auf Einzelheiten ihrer Arbeitsgebiete ein. Am 30. April wird in Wilsdruff eine Leichtathletikdurchführung, zu der der Kreismeisterleiter lab anwesend sein wird. Die Leichtathletischen Vereinsmeisterschaften kommen am 4. Juni in Grimma zur Austragung. Am Himmelfahrtstag führen die Vereine der Kameradschaft ihre Wandertour noch Grund durch. Es wurde weiter die Ausgestaltung des Kameradschaftsressorts am 1.2.7. in Kesselsdorf durchgesprochen. Die nächste Leibesübungstage der Kameradschaft wurde auf den 13. 5. angelegt.

Zum Schlus gab Kameradschaftsführer Benisch bekannt, daß er für das Gebiet der Kameradschaft gleichzeitig als Ringführer bestellt sei und gab Auflösung über die Tätigkeit der Ringführer. Ferner berichtete er über die eingetretene Änderung in der Einbettung der Sportgruppen. Die Tagung brachte allen Teilnehmern wertvolles Auf- und für die tägliche Kleinarbeit gebracht haben.

### NSDAP, Ortsgruppe Wilsdruff

Ganz Wilsdruff illuminiert am Abend des Geburtstages des Führers. Zu der festlichen Feier des Geburtstages unseres Führers gehört auch die Illumination sämtlicher Häuser und Gebäude der Stadt. Ganz Wilsdruff muß am Donnerstag von 21 Uhr ab ein mächtiges strahlendes Licht sein. Alle Häuser müssen illuminiert werden, gleichwohl wo sie liegen. Nicht nur auf dem Marktplatz, sondern in allen Straßen und Gassen sollen Lichter an Lichter in Reihen unter aller Freude standen und unserem Danke Ausdruck geben dem Manne, der das neue, schönere, freie, mächtige Deutschland schuf. Gerade an diesem 20. April muß sich die ewige Volksgemeinschaft zeigen. Es muß ein einmütiges Bekenntnis der Treue und Liebe zum Führer sein. Einwohner Wilsdruffs, heißt alle mit, die Feier des Geburtstages unseres Führers auch in unserer Stadt zu einem bedeutsamen unvergesslichen Festtag zu gestalten. Schmückt eure Häuser und illuminiert sie am Abend!

Die Goldene Plakette an drei Wilsdruffer. Von den 36 Jahren beim 5. Orländischen Geländewettbewerb wurden insgesamt 234 mit Plaketten ausgezeichnet. Außer 122 Goldplaketten konnten 68 silberne und 24 eiserne verteilt werden. Drei Wilsdruffer Einzelwörter erhielten die Goldene Plakette: DVL-Angehöriger Dietrich, Sturmann Bräuer und H.-Bewerber Renfro. Altpoldhausen zuteil.

Hosen ausgelegt. Auf den Fluren des Hegerings 3, zu dem u. a. die Gemeinden Sachsdorf, Altpoldhausen, Hörsdorf, Höhendorf, Weistropp gehören, sind zur Blaufärbung 30 Hosen ausgelegt worden. Die Hosen sind durch Dornen geziert. Sollte jemand ein solches Tier verdeckt auffinden, so wird er gebeten, die Dornen dem Jagdberechtigten zu zeigen.

# Führer, Volk und deutsche Zukunft

Jedem Volke sein Recht, dem deutschen zumal!

Es war der Triumph des Bösen, was unser vom Kriege zerstörter Kontinent vor zwanzig Jahren erleben musste, als ihm von den unfähigen Händen verbündeter Staatsmänner neue Gesetze für das Zusammenleben seiner Völker vorgeschrieben wurden. Niemand war das Böse, Schändliche, unhaltbare bieker Regierung so offenkundig, wie im Aufbau der sogenannten Tschecho-Slowakei. Durch Verrat an der alten Donaumonarchie waren die Tschechen zu ihrem Eigenstaat geworden, durch Verrat an den Slowaken und durch brutale Unterdrückung der anderen Volksgruppen hatten sie sich die Kleinheitsschau in ihrem Volksstaat angemessen. Im Schutz der demokratischen Siegermächte des Weltkrieges konnte der Tschechoslowakia fast zwanzig Jahre lang der Welt die traurige Auflösung geben, was bei den Grundtümern dieser Macht heraukommt. Den Völkerbund zu verewigen, das schien die Deutschen aufzugeben, die er nach der Absicht seiner Gründer zu erfüllen hatte, und im vergangenen Herbst brachte er es wüthlich so weit, die großen Kulturstädte an den Rand eines neuen Vernichtungskrieges zu führen.

Aber inzwischen war in Europa eine neue Macht aufgestanden, die die Politik kein Mittel zur Überlistung oder Überwältigung anderer Völker, sondern ein Zusammensetzen zur Förderung des Volkslebens im geistlichen Nebeneinander der Nationen bediente. Erwachsen aus dem Geiste des Nationalsozialismus besitzt das deutsche Völkerreich Adolf Hitlers die innere und äußere Stärke, die der Glaube an das Gute in der Welt und an die Notwendigkeit seiner Durchsetzung verleiht. Im Munde der demokratischen Staatsmänner war das Selbstbestimmungsrecht der Völker eine Lüge, ein bewusster Missbrauch der Vertrauensseligkeit und des Anhebenslangen kriegerischer Menschen. Nachdem der deutsche Mensch in Zeiten der Ohnmacht erschlagen hatte, dass man sich durch Schwäche zur Reichslosigkeit verdammt, konnte das durch die Tat des Führers wiederhergestellte und -außerstädtische Deutschland zum ersten Male in der Geschichte die Gewalt zur Dienstbarkeit des Reiches machen, und die kriegslüsternen Tschecho-Slowakei hat als erste vor diesem Recht kapitulieren müssen, als ihr die schamhaft mißbrauchte Staatsherrschaft über Land und Leute des Südergebietes durch die Entstehung von München entflohen wurde.

Gott sei seiner völkischen Idee zog der Führer die neue Reichsgrenze damals in der Weise, dass nur reindeutsche Landschaften angegliedert wurden und überließ es dem verkleinerten Tschechoslowakia, aus der erlösten Einheit an Macht und Menschen die Lebte zu ziehen, wie man völkische Minderheiten zu behandeln hat, wenn man ein friedliches Zusammenleben verschiedener Volksgruppen im gleichen Staatsverband ermöglichen will. Aber an gewisse tschechische Politiker war die Großmutter des Führers fruchtlos verschwendet. Von dunklen internationalen Einflüssen beherrscht, subten sie fort, das tschechische Volk gegen die Angehörigen der anderen Nationen, besonders gegen Slowaken, Deutsche und Ukrainer, aufzuhören in dem Wahn, es liege sich das alte Nachbarverhältnis wieder herstellen und legisches Eigentum der Volksgruppen durch eine Gewaltsherrschaft des Tschechentums unterdrücken. Den Verzweiflungsschrei der blutigen mißhandelten Slowaken konnte unter Führer nicht unbeachtet lassen, da ihr trauriges Los auch von vielen dort ansässigen Deutschen geteilt und auch anherrschend, besonders in Mähren, von neuem eine grausame Deutschenvorstellung entfacht wurde. Die politischen Leidenschaften des Tschechentums waren dermaßen ausgeprägt, dass es den verantwortlichen Staatsmännern unmöglich wurde, den Ausbruch zweitwölfer Gesetzmäßigkeit in ihrem Lande mit den zu Gebot stehenden Mitteln zu bekämpfen. So wandten sie sich in ihrer Not an den Führer als den Befreier des Rechts- und Ordnungswillen im Sinne der völkischen Idee. In einem war den Tschechen Gelegenheit gegeben, ihre Staatskunst zu beweisen und in jenem Länderwinkel der einstigen Donaumonarchie, wo zahlreiche Volksgruppen bei- und durchmischten sich, eine völkische Lebensgemeinschaft aufzurichten. Sie sind an dieser Aufgabe gescheitert, weil sie in habsüßem Egoismus für ihren Teil das Gesamte bedeuten, das Besondere der anderen Volksgruppen aber verneinen und vernichten wollten. Nun weht über alle Höhen und Täler der einstigen Tschecho-Slowakei das Hakenkreuzbanner, das Zeichen der Volksidee, die der Führer verfügt hat, um dem Völkerbund in der Welt ein Ende zu bereiten.

Die Mannschaften der Armee und der SS, die auf Befehl des Führers in Böhmen und Mähren einmarschiert sind, lamen nicht als feindliche Besatzung. Sie sind Bringer einer ehrwürdigenen Vaterschaft, sind Sendlinge, die das hohe Gebot des Nationalsozialismus jenseits der alten Grenzen zu vollenden haben; jedem Volle sein Recht! Sie achten das tschechische Land und Volk, das über tausend Jahre zum Deutschen Reich gehörte. Sie wollen ihm den Frieden geben, den die Machenschaften demokratischer Habsburger seit zwanzig Jahren fortwährend droht haben. Der Führer hat diese ruhelosen Länder in den Schutz des Reiches genommen, was besagt, dass er ihnen eine Zukunft sozialer Wohlhaben gewähren wird, in der nicht ein Teil auf Kosten des andern sich fortsetzt, sondern alle in der Gemeinschaft eines werktätigen Zusammenlebens zu größerer Blüte gelangen.

Wir endlich das überraschende Ausland bereisen, das einen neuen Zeitalter heraufstammt an dem Tage, da Adolf Hitler sein deutsch-deutsches Reich mit friedlichen Mitteln gründet hat! Im Wege des Reichs, wie Deutschland sich sein neues Staatsleben geschaffen will, es auch das Völkerleben einer neuen Ordnung entgegenzuführen. Das System der Entrechtung und Vernebelung anderer Völker, das in Versailles triumphierte, ist ein für allemal vernichtet. Das deutsche Volk, das sich das Recht der Selbstbestimmung, um das man es betrogen hatte, schlägt auf seine Wehrmacht wieder verschafft. Es will anderen Völkern nicht seine Macht aufzwingen, sondern ihnen das Selbstbestimmungsrecht bringen. Wir wollen kein Volk an dem Steinigen Schmäleren, die Tschechen sollen Tschechen, die Slowaken sollen Slowaken und die Bewohner Karpatohauptslands sollen Ukrainer bleiben. Völker sind zwar keine unverrückbaren Naturrätschen wie Gebirge oder Flüsse, aber sie sind der Ausdruck göttlichen Willens in der Geschichte. Wer sich an fremdem Volksum verirrt, frevelt gegen den Geist der Schöpfung und wird es büßen. Volles Stimme ist Gottes Stimme, und Volles Recht ist ewiges Recht, ist unvergänglich wie der Sternenhimmel. Niemals war einem Staatsmann so unbegrenzte Macht verliehen wie unserem Führer. Als Stifter einer neuen Weltordnung hat er im Namen der Volksidee sich selbst die Grenzen seiner Macht gesetzt, um anstatt Schrecklichkeit und Blutdürbungen einen Völkerfrühling herbeizuführen, wo jedes Volk seine gemeinsamen Rechte sein eigenes Dasein leben, im Rahmen gemeinsamen Rechtes sein eigenes Dasein leben, ohne eigenen Kräfte enthalten darf.

## Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 90. — Dienstag, den 18. April 1939

seiner Lausbahn stand ein verlorener Krieg, ein erschöpftes Land, ein geflüchtetes Volk. Da er aus dem Grauen dieser nationalen Not und Erniedrigung heraus dennoch die Deutschen als ein Achtzigmillionenvolk zu einzigen und breiten vernahm, dass er die Partei übernahm, das soziale Elend bewunderte, den Ring des feindlichen Auslands und seine politischen Machwerke zerbrach, über die ungeheuren Hindernisse hastig hinwegschreitend, das ist sein Erfolg, sondern darin offenbart sich, dass unter Führer der Mann der Vorlesung ist, die ihm die Macht verlieh, der deutschen Idee aus dem Zehnen zum Sein zu verhelfen. Kein Monarch, sondern das Volk, die Stimme, die Gottes Stimme ist, rief ihn an die Spitze des Reiches, und ihn wird niemand aus seinem Amt entlassen als der Gott, der über Deutschland waltet und den wir ansetzen: Schütze den Führer, durch den du uns aufgerichtet bist!

Als etwas absolut Neues und Einziges steht das Werk Adolf Hitlers vor uns. Ohne Blutvergießen hat er die deutsche Revolution vollzogen, aus der er als Deutschlands größter Staatsmann und Herrscher hervorging. Ohne Blutvergießen hat er die deutschen Länder, die zum Reich gehörten, zurückgeholt. Nicht kann dieses degnate Wirken und deutscher in seiner ganzen Größe und Erhabenheit zum Bewusstsein bringen als ein vergleichender Blick auf den Vorfahre der französischen Revolution, auf Napoleon Bonaparte, den Mann, der mit dem Schwert Geschichte schrieb.

An demselben Tage, da das gesamte deutsche Volk in überströmender Dankbarkeit sich um seinen Führer schart, den es zum fünfzigsten Geburtstag mit brausenden Heilsruhen begrüßt, hat genau vor 125 Jahren der französische Herrscher nach seiner Abdankung in aller Stille Frankreich verlassen, um sich auf die Insel Elba in die Verbannung zu begeben. Die Vermischungen ganz Europas begleiteten seine Fahrt. Und doch war Europa der Traum seines Lebens gewesen. Aber was heißt das? Europa ist gewiss mehr als ein Wort, es ist eine Notwendigkeit, nur das jeder etwas anderes darunter versteht. Als Wilson, Lloyd George und Clemenceau in Paris den Weltkrieg durch ein Friedenswerk abschließen sollten, führten sie gleichfalls Europa im Munde. Aber ihr Werk zerstört in zwanzig Jahren zu einem Trümmerhaufen, weil sie es nicht verstanden hatten, ein lebensfähiges Europa zu schaffen. Europa ist deshalb eine Notwendigkeit, weil unser Erdteil so viele Völker auf einem Raum beherbergt, der zu eng ist, um ohne eine Ordnung des Zusammenlebens von ihnen bewohnt werden zu können. Woran ist nun das napoleonische Europa gescheitert? Diese Frage ist wert, dass wir sie prüfen, denn sie hilft uns, unsere eigene Zeit und Zukunft klarer zu erkennen.

In Bezug auf seinen grandiosen Aufstieg vom Adel zum Kaiser der Franzosen ist ja Napoleon der einzige Mann der Geschichte, der einen Vergleich mit dem Werk Adolf Hitlers vom Feldgrauen zum Führer des großdeutschen Volksreiches zulässt. Andererseits zeigt sich die weltweite Verschiedenheit der beiden Helden auch bereits gleich am Anfang der Lausbahn. Napoleon war von Geburt Italiener, aber er begann seine Offizierskarriere damit, dass er unter Verleugnung seines keltischen Namens den Aufstand auf Korsika, den der Völkerbund zur Befreiung der Insel von der französischen Fremdherrschaft entfesselt hatte, im Kampfe gegen die eigenen Völkergenossen niederringen half. Napoleon hatte sich für Frankreich entschieden, weil dort seinem Herz ein weit größeres Spielgelände wünschte. Dieser Wunsch kannte nur ein Ziel: grenzenlose Macht — und nur ein Mittel: die Gewalt der Bajonetten. In über fünfzig Schlachten unterwarf er sich das ganze europäische Festland und stand schließlich mit der großen Armee in Moskau. Was er wollte Europa, versetzte sich, und zwar verlor er sich für ihn als eine Herrschaft Frankreichs über die gewaltig unterdrückten Bewohner seines Erdteiles. Napoleons Lieblingsgedanke waren die Vereinigten Staaten von Europa. Er wollte aus ganz Europa eine einzige Nation machen. Nation war für ihn ein lebloses Prinzip der Politik und bedeutete einfach eine Summe von Menschen gleicher Staatsangehörigkeit ohne Rücksicht auf ihre Abstammung, Sprache und Kultur. Eine europäische Einheitsnation wollte er schaffen, aber sie war ihm nur der Name, hinter dem seine mächtige Macht- und Ländigkeit sich verbarg. Unter seiner Gewaltsherrschaft wollte er sämliche Staaten Europas vereinigen, das heißt mechanisch zusammenklemmen. In Moskau tränkte er von einem Feldzug nach Indien, die britische Weltmacht sollte dadurch zerstört und Napoleons Weltmonarchie aufgerichtet werden. Da ereichte ihn das Schicksal, als er das von den Russen in Brand gestellte Moskau verlassen musste. Nicht Armeen noch Feldherren, sondern die Naturgewalten haben ihn besiegt, wie er selbst erklärte: „Ich war geskommen, um bewaffnete Menschen zu bekämpfen, aber nicht die tobenden Elemente! Ich habe Armeen zerstört, aber die Flammen, das Eis, die Erstickung, der Tod konnte ich nicht besiegen.“ Aber hinter ihm auf seinem Rückzug erhob sich die Natur noch in einer anderen Gestalt, nämlich in dem urwüchsigen Lebenswillen und Freiheitsdrang der Völker. Die Natur der Völker, sie war etwas, das er bei der künstlichen Konstruktion seines Europas nicht gesehen und nie begreifen konnte. In der Völkerkampf bei Leipzig unterlag er dieser gottgewollten, unzertörbaren Lebensmacht.

Als er unter den wichtigen Schlagen Blüchers zusammengebrochen war und in Fontainebleau über seine Abdankung brütete, befand er sich in der letzten Stunde seines Kaiserthums auf seine italienische Abdankung. Er wollte sich mit seiner Garde nach Oberitalien durchschlagen und war fest überzeugt, dass die Italiener, die seine Landsleute seien, ihn zu ihm stehen würden. Aber seine Zeit war vorüber, der Plan kam nicht mehr zur Ausführung. Später auf St. Helena hat Napoleon es vorausgesehen, dass der Völkerbund die Zukunft Europas bestimmen wird. „Der Herrscher, der einmal bei dem ersten ausbrechenden allgemeinen Kampf es versteht, sein Interesse mit dem des Volkes zu verbinden, wird sich augenblicklich an der Spitze von ganz Europa sehen und dann in dieser Hinsicht machen können, was er will“, heißt es in seinen Memoiren. Und ein andermal: „Ich bin gezwungen gewesen, Europa durch die Völker zu überwältigen, heute muss man es überzeugen.“ Überwältigen oder überzeugen — da liegt der Unterschied! Napoleons Macht war die nackte Gewalt, die sich auf die Bajonetten stützte. Hitlers Macht beruht auf der Weisheit und Unwiderrücklichkeit seiner Idee. Für Napoleon war das Kennzeichen der Nation die Staatsgewalt, die die Einwohner eines bestimmten Staatsgebietes denselben Gesetzen unterwarf. Uns aber ist Nation die politische Einheit des Volles, das seinen Willen durch den Führer befandet. In die Nation wird man dinominieren, nicht hineinkommandiert oder hineindrettiert. Das Volksum ist ihre natürliche Grundlage, auf

## Wir folgen

Wir folgen alle einem Führer,  
Und uns beschützt nur sein Gebot.  
Wir folgen alle einer Rasse,  
Die er uns gab in schwerer Not.  
  
Er bricht aus blutigem Völkermorden  
Den Glauben an das Reich uns mit.  
Er wagte trost Versailles und Juda  
Allein neu den großen Mitt.  
  
Als Reiter aus Jahrtausendzeiten  
Für Ehre, Freiheit, Volk und Reich.  
Er kämpft wie zwor noch keiner,  
Nicht einer, der dem Führer gleich.  
  
Er ritt und rief nach treuen Streitern,  
Worb' Mann um Mann und Schar zu Schar.  
Sie rangen, litten; doch wer stirzte,  
Wohl tausend Kämpfer neu gebor.  
  
Die Hölle spric aus schwarzen Schlinden  
Verrat, Verleumdung, Schmach und Rot.  
Vergeblich Judas Silber tolle.  
Umsonst ihr Schwur auf deinen Tod!  
  
Das Volk erkannt' in dir, dem Reiter,  
Den Führer, ihm von Gott gesandt.  
Du warst in unsre wunden Herzen  
Den Taten zeugend heil'gen Brand.  
  
Du wuchs aus den verwornen Reihen  
Ein Volk zusammen zur Nation.  
Und heute heißt dein Werk: Großdeutschland!  
Du aber: Volles grösster Sohn!  
  
Dich schmückt kein Thron und keine Krone.  
Ein freies Volk ist dein Panier!  
Dein ist ein Reich, das stark und mächtig.  
„Führer beschle! Wie folgen Dir!“  
Hans v. Schlichting.

der sie ist als ein lebensiges Gebilde erhebt. Nation und Natur bedeuten ja dasselbe, nämlich so viel wie „Geborenheit“. Alle geborenen Deutschen, aber nur sie, in einem vollkommenen Reiche zu vertreten, das war Idee und Ziel Adolf Hitlers. Zwischen dem napoleonischen Machtstaat und dem bewussten Volksstaat, wie der Führer ihn sieht, besteht der Unterschied des Mechanischen und des Organischen. Zener war eine tote Maschine, die sich abnutzte und zerbrach, dieser ist Gestalt. Auf dem System der Unterdrückung, der Entzündung und Verbrennung der Völker läßt sich eben eine dauerhafte Herrschaft über Europa begründen. Dazu die Bajonetten röten, das Volk aber ist ewig. Aus dem Militär hervorgegangen ist Napoleon in seiner Stadtkunst über ein Flehen mit Divisionen, Garnisonen, Munitionen nie recht hinausgekommen, und als er seine Divisionen verbraucht hatte, sah er sein Werk rasch und restlos zusammenfallen. Die politische Schädigung des Führers aber zieht ihre Kraft aus der Volksgemeinschaft, die ist unendlich lebendig erneuert, damit das Reich der Deutschen fortlebe in Ewigkeit. So wie der Führer im Namen der Völker die deutschen Lebensrechte mit eiserner Entschlossenheit sichert, gewährt er auch den anderen Völkern ihren Anspruch auf ein besonderes Dasein, damit sich in Europa eine Ordnung des Zusammenlebens herausstelle, bei der alle Völker ihre Kräfte zum gemeinsamen Besten freil und ungefesselt entfalten können. Dr. Claus Schreyer.

## Deutsche Wehrmacht jederzeit marschbereit

Generalmarschall Göring zum 50. Geburtstag des Führers

Generalmarschall Hermann Göring hat der vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenen Zeitschrift „Die Wehrmacht“ eine Betrachtung zum 50. Geburtstag des Führers zur Verfügung gestellt. Darin schildert er die soldatischen Feiern in den Standorten, wobei in erster Huldigung dem Obersten Befehlshaber, dem Führer des Großdeutschen Reiches, die Ehrenbezeugung erwiesen wird. In dieser Stunde, so sagt der Feldmarschall u. a., erneuern die unter Wasser gestellten Männer der Nation in feierlichem Gelöbnis den heiligen Schwur, dem Obersten Befehlshaber Adolf Hitler in gläubigem Vertrauen, in unverblümlicher Treue und blindem Gehorsam zu folgen, welchen Weg und welches Ziel er auch immer weisen möge. Es sei nicht soldatische Sitte, und es widerspreche preußisch-deutscher Soldaterziehung, daß der Offizier oder der Mann in der Front Empfindungen oder Gefühle äußert. Wer aber Soldat ist oder es war, der wisse, wie es im Herzen der Männer aussieht, die dem Führer am 20. April ihre Huldigung darbringen, der wisse zu genau, wie in freudiger Erregung dieser Feierstunde die Pulse höher schlagen und wie sie alle — vom ersten Offizier bis zum letzten Rekruten — im Gefühl der Dankbarkeit und Verehrung für den geliebten Führer manhaft tief innerlich bewegt sind.

Wir Soldaten der Wehrmacht, so führt Hermann Göring hinzu, lassen uns in der Liebe zu unserem Führer von seinem Volksgenossen überreden: „doch ich das dem Führer melden darf, wenn ich ihm als Feldmarschall unseres herrlichen Reiches die Glückwünsche der Wehrmacht überbringe, macht mich froh und glücklich. Noch stolzer aber macht mich und euch, meine Kameraden, die Gewissheit: der Führer weiß, was er von uns zu halten hat. Der Führer weiß, daß wir ihm blind ergeben sind. Der Führer weiß, daß die deutsche Wehrmacht jederzeit marschbereit ist. Wie überall im Volke, so gilt auch in der Wehrmacht jenes schöne und schlichte Wort eines unbekannten SA-Kameraden: Führer bestellt, wir folgen! Was der Führer von uns im Dienst um deutsche Größe und Ehre auch verlangen mag, wo immer er uns einlegen wird, wir werden das Leben nicht achten und unsere Pflicht erfüllen, wir werden ihm, der in Krieg und Frieden in allen seinen Taten und Handlungen uns die höchsten soldatischen Tugenden tausendsach vorgelebt hat, nachjeweln.“

Obte dunklen Ziele, ihre verdrehte Mittel und ihre krummen Wege werden jedem Deutschen offenbar durch den Besuch der Ausstellung „Der ewige Jude“ in Dresden!

## Würdig als lebhafte Straße

Pünktliche Arbeit an der Ostwestfale — Die Neugestaltung Berlin schreitet rasig voran

Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Prof. Albert Speer, veröffentlicht unter dem Titel „Die Ostwestfale“ im „Völkischen Beobachter“ einen Aufsatz über die Baugeschichte dieses monumentalen Straßenbaus und gab gleichzeitig einen Hinblick in seine Pläne für eine würdige Ausgestaltung einer bedeutenderen Straße der Reichshauptstadt.

Prof. Speer erinnert an die Tradition des Straßenbaus der Charlottenburger Chaussee, der Fortsetzung der Straße unter den Linden, als zentrale Straße und verweist darauf, daß ihre bauliche Gestaltung, vor allem der Wismarstraße und des Kaiserdamms, ihrer Würde, die er die Straße der Stadt in sich nicht mehr gerecht wurde.

Schon 1934 stand die Charlottenburger Chaussee — Rohbaum nur 15 Meter breit, am Kaiserdammen nur 11 Meter — unter den drei ältesten Straßenlinien von der Innenstadt zum Westen mit schon damals rund 25 000 Fahrzeugen im Verlaufe von 14 Stunden an erster Stelle. Die Unzulänglichkeit der Straße führte dazu, daß sich allein zwischen Adolf-Hitler-Platz und Hindenburg-Platz im Jahre 1936 insgesamt 1417 Verkehrsunfälle ereigneten.

### Jedt acht Fahrsäulen

Da die Ostwestfale später sowohl im Westen als auch im Osten an den Reichsautobahnen angeschlossen sein wird, wurde ihre Breite und Profillagestellung dem hieraus zu erwartenden späteren Verkehr angepaßt.

Die Wulmbreite wurde aus in dem bisher nur dreihundert Meter breiten Teil auf fünfhundert Meter gebracht. Für die Verkehrsrichtungen aber wurden getrennte Richtungsfahrbahnen angelegt. Jeder dieser Fahrdämme hat eine Breite von 14,50 Meter und zwar je vier Fahrsäulen von drei Meter Breite und eine 250 Meter breite Grünfläche.

Schon jetzt wurde der linke Teil der rohen Autotunnelanlage an der Kreuzung mit der späteren Nord-Süd-Achse eingebaut, der unter der Charlottenburger Chaussee liegt, so daß ein späteres Aufstellen der Straße nicht mehr nötig sein wird.

Der architektonische Eindruck wird vor allem noch bestärkt durch die neue großzügige Straßenbeleuchtung, deren 700 Flächenlichter enthalten, die die bisherige Bedeutung der Straße unter den Linden um das sechsfache übertrifft.

Vor allem aber sind diesen Straßenzügen

### neue städtebauliche Höhepunkte

eingefügt worden: Der Vorplatz der Technischen Hochschule wurde endgültig neu gehalten und bildet mit dem Gebäude der Technischen Hochschule einen würdigen Hintergrund für die Wehrmachtsparade am 50. Geburtstag des Führers.

Der Große Stern, der mit seinem bisher nur 20 Meter großen Durchmesser lediglich ein Rondell im Tiergarten war, ist

zu einem würdigen Gedenkplatz des Zweiten Reiches erweitert

und umgestaltet worden. An seinem Mittelpunkt hat die Siegesäule ihren neuen und endgültigen Standort gefunden, da sie auf dem Königsplatz vor dem geplanten Neubau der Reichskanzlei völlig wirkungslos geworden wäre. Zwischen Bahnhof Tiergarten und Charlottenburger Platz ist der Neubau des Deutschen Gemeindewinges im Rohbau nahezu fertiggestellt. Der weitere Ausbau der Ostwestfale wird sich nach Arealteilung dieses ersten Teilstücks unmittelbar anschließen. Der Adolf-Hitler-Platz wird durch einen Rundvorplatz verkehrsmäßig besser gedeckt werden. Seine städtebauliche Bedeutung als einer der höchsten Punkte im westlichen Teil der Ostwestfale wird durch eine besondere architektonische Gestaltung an dieser Stelle deutlich werden.

### Bessere Durchfahrt am Brandenburger Tor

Das Brandenburger Tor aber, das bereits vor Jahren aus Verkehrsgründen gegenüber der ursprünglichen Fassung abgeändert worden ist, wird eine abermalige Veränderung erfahren, da die Verkehrsverhältnisse an dieser Stelle in kürzester Zeit untragbar sein würden. Dem Ostwestfleiter, dem in der Straße Unter den Linden und der Charlottenburger Chaussee in jeder Richtung mindestens rund 14 Meter zur Verfügung stehen, wird durch einen Außenkorridor der später angebauten Hochhäuser der nördliche Durchgang geschaffen werden. Mit dieser Maßnahme wird eine würdige Umgestaltung der beiden Gebäuden des Pariser Platzes in Hand in Hand geben.

Der Hindenburgplatz wird als Einzugsplatz des Tiergartens eine neue architektonische Gestaltung und Begrenzung erhalten, die von vornherein auf die später durchzuführende

Einstaudung der Rampe der großen Tunnelunterführung verzichtet nimmt.

Wenn der erste große zusammenhängende Teilstückabschnitt der Ostwestfale bereits nach so kurzer Zeit der Finanzierungnahme vollendet werden könnte, so ist das in erster Linie der engen Zusammenarbeit aller daran beteiligten Stellen zu verdanken.

Außerdem der pünktlichen Bereitstellung dieser Straße am 20. Geburtstag des Führers aber soll ihm, auf dessen Forderung und Richtlinien die Neugestaltung der Reichshauptstadt führt, der Dank aller, die am Werk mitarbeiten durften, abgestattet werden.

## Der Dank der Auslandsdeutschen

Zum 50. Geburtstag des Führers erschien der Leiter der Auslandorganisation, Gauleiter E. W. Bohle, einen Aufruf an die Auslandsdeutschen und die deutschen See-schiffer, in dem es u. a. heißt:

„Wenn am Sonnabend Adolf Hitler sich das ganze Volk in Liebe und Dankbarkeit um seinen Führer schart, dann wissen wir, daß die Millionen von Ausländern, die immer in der ganzen Welt leben möchten, in gleicher Treue ihres Führers gedachten. Gerade die Deutschen draußen haben in den Kriegsjahren empfunden, was es heißt, Bürger eines schwachen und wüstelosen Staates zu sein. Gerade sie empfanden deshalb einen um so größeren Stolz, heute vor die Welt treten zu können mit dem Worte: „Ich bin ein Bürger des Großdeutschen Reiches Adolf Hitler!“ Am 20. April werden die Auslandsdeutschen dem Führer ihren Dank abstatzen mit dem Schwur, ihm und seinem Reich, komme, was da wolle, treu zu sein bis zum Letzen. Es lebe Adolf Hitler! Es lebe Großdeutschland!“

## Erziehungswerk von ewiger Geltung

In der Ordensburg Krössinsee fand die Einweihungsfeier zu dem neuen Jahrgang der Adolf-Hitler-Schüler statt, die als dritter Jahrgang der Schüler am Geburtstag des Führers in Dienst treten. Die Einweihungsfeier fand in Anwesenheit einer großen Zahl hervorragender Gäste aus Partei und Staat statt. An ihrer Spitze begrüßt der Burgkommandant, Parteigenosse Goeddes, den Reichsleiter Dr. Ley und Baldur von Schirach, die gemeinsam die Adolf-Hitler-Schulen im Auftrag entwickelt haben und weiterhin aufzubauen.

Baldur von Schirach sagte u. a.: Damit für alle Zeit eine politische Führungstrichtung dem deutschen Volk gegeben wird, die das Werk fortführt und das Erbe bewahrt, hat der Führer diese Schulen gegründet und ihnen seinen Namen gegeben. Das heißt nicht, daß ihr die künftigen Minister werden müßt, aber das heißt, daß ihr sie werden könnet durch eine hohe Tugend und durch vorbildliche Pflichterfüllung. Der Führer hat euch vertraut, weil er euch in der Zukunft braucht. Ihr sollt einmal, gleichgültig ob auf kleinen oder großen Posten, die Stahlhalle seiner Weltanschauung und seines Willens sein. Ihr werdet das Reich einmal garantieren nach dem Geiste der Gemeinschaft, wenn wir einst abgetreten sind.

Darauf führte Dr. Ley u. a. aus: Es ist uns allen eine Genugtuung, auch heute aus neue wieder zu erleben, wie die Partei ihren Sozialismus verwirklicht. Die Jungen, die hier als neuer Jahrgang der Adolf-Hitler-Schüler vor uns stehen, sind Söhne von Arbeitern und Handwerkern und überhaupt aus allen Schichten des deutschen Volkes — einzige und allein ausgezüchtet nach dem Geiste unserer Rasse. Das Bewußtsein, daß unsere Kinder den Weg in unserem Volk offen haben, erfüllt uns mit Stolz und Glück. Adolf Hitler, dessen Namen eine Schule trägt, hat den wahren Sozialismus verwirklicht, in seinen Schulen und in den Ordensburgs ein Erziehungswerk von ewiger Geltung geschaffen. Wenn man uns fragt, warum wir das alles tun, so antworten wir: Weder aus Mitleid noch aus Populäritätsbedürfnis, auch nicht um den einzelnen selbst, sondern in dem festen Willen, dem deutschen Volke die beste Führung für alle Zeiten zu gewährleisten. — Das Volk ist immer wie die Führung, und unsere Rasse verpflichtet und auf ewig auf das unvergängliche Werk des Führers.

Do fühlt er, daß es heißt auf ihn niederkropt. Kind... Kind, du kommst ja! Zu das etwa ein Grund zum Weinen, wenn ich komme und dir sage, wie gut es vorangeht? Denk doch einmal nach, was nun alles geschehen wird! Wir werden ganz dich beitreffen können. Das Werk soll hier in Dresden gebaut werden. Ist das nicht ein unerhörter Glücksschlag? Jeden Abend können wir uns leben. Wir werden heitern können! Wir werden ein Heim haben!“

„Ich weine ja nicht, weil ich traurig bin, ich weine ja nur, weil ich mich so freuen muß... für dich, Herbert, für dich!“ Er hält ihr dankbar die Hand.

„Siehe, kleine Karola! Du denktst immer nur an mich. Wann wirst du einmal an dich denken?“ Da lacht sie ihn an, und in ihrem Blick liegt alle Hingabe, alle Zuneigung.

„Ich werde dem Justizrat natürlich die ganze Geschichte übertragen,“ fährt Karajan fort. „Davon verstehe ich doch nichts, und er ist ein Meister in diesen verzweifelten Dingen. Mir ist nur eins wichtig: ich kann eine Fabrik aufbauen nach meinen Ideen, ich werde meine Erfindung endlich in der Wirtschaft erproben können. Karola... kannst du das überhaupt begreifen, was das für einen Mann bedeutet, sein Werk zu schaffen zu können nach seinem Geiste, nach seinem Willen? Herr zu sein über das alles nach seinen Plänen? Ach, Karola, das ist ein Stück Schöpferfreude, und ich darf es erleben.“

„Du wirst dein Werk aufbauen, Herbert, du wirst es so ausbauen, daß ich stolz auf dich sein kann.“

„Sie legt ihre schmale Hand über die seine.“

„Weißt du, daß ich sehr, sehr glücklich bin.“

„Wirklich?“ Sie nickt nur. Wenn sie jetzt spricht, wird sie weinen müssen. Die Tränen glänzen schon am Rande ihrer Augen. Sie kann sich nicht dagegen wehren.

„Das ist schön,“ meint er nachdrücklich nach einer ganzen Weile. „Ich kann mir selten schöneren Augenblick im Leben eines Mannes denken, als diesen — wenn die Frau, die man über alles liebt, sagt: „Ich bin glücklich.“

Der Kellner ist ein älterer Mann, der Menschen kennt. Er hat es sofort gemerkt, daß bei seinen beiden Gästen irgend etwas Ungewöhnliches geheißen sein muß. Darum kommt er jetzt erst vorsichtig herein, nach ihren Wünschen zu fragen. (Fortschreibung folgt.)

## Blume könig und großblum Mütz

ROMAN VON KURT RIEMANN

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSCAR MEISTER, WERDAU

(88. Fortsetzung)

Da legt er ganz einfach seine Hand über die ihre.

„Ehrlich ist mein Held auf Karajan, der bei allem weiß, daß er hatte, jetzt das Glück geniesen kann, Sie gut freut zu bekommen, Fräulein Karola. Wäre ich zwanzig Jahre jünger... ich hätte es drauf ankommen und hätte Sie dem Burschen ab. Ehrlich ist meine Liebe, meine summe Begeisterung für diesen unglaublich Narrköpfigen, eigenfinnigen Menschen, den Sie herzten wollen.“

„Und dann ist mein Glaube ehrlich, daß dieser Kerkel schaffen wird, was wir von ihm erwarten. Genügt Ihnen das?“

„Karola ist über und über rot geworden. Sie sieht entzückend aus in ihrer Verlegenheit.“

„Auf gute Kameradschaft also, Herr Justizrat!“

Der Handdruck, der Druck ihrer schmalen kleinen Hand ist fest und warm.

„Schade! denkt der Justizrat. Wirst es nicht ganz leicht haben, aber wir werden dir helfen!“

Dann beginnen sie die geschäftlichen Besprechungen.

\* \* \*

Hoch oben an den Hängen des Elbfers liegt eines der schönsten Gasthäuser Dresdens, mit weiten Terrassen, herrlichen Aussichtsplätzen. Man sieht weit über den Elstrom, erkenn in der dämmernden Ferne Altenstein und Königstein, die beiden mächtigen Blöcke des Elblandsteingebirges, und über die Höhen des Erzgebirges ziehen die Wolken. Zu frühen aber breitet sich das Hünsermeer Dresdens aus, zum Teil schon im blauen Dunst verschwindend, aus dem nur der Schattenschein von Hoffküche und Overhaus hervorragt.

Hier haben Karola und Herbert Karajan an schönen Tagen ihren abendlichen Treffpunkt. Er ist seit vier

Tagen hier zu arbeiten, habe, umgibt sich mit Geheimnis und sagt mir: „Bald! Bald!“ Fast jeden Abend trifft er sich mit Karola auf den Höhen des Elbfers.

Der Kellner kennt die beiden schon. Er freut sich, wenn sie kommen, und hält ihnen den schönen Gespräch am Fenster so lange frei, als es sich machen läßt.

Meist ist Karola zuerst da, denn Karajan hat in diesen Tagen viel zu tun.

„Es ist etwas im Werden, Karola!“ sagt er Tag für Tag mit geheimnisvoller Miene und macht höchst dunkle Andeutungen. Dann muß Karola so tun, als sei sie neugierig und wisse doch nichts, obwohl sie natürlich genau im Bilde ist.

Heute taucht er erst auf, als es bereits dunkel ist. Karola ist schon ein wenig unruhig geworden. Aber endlich sieht sie ihn durch das Lokal kommen. Zu seinem Gespräch leuchtet die Freude.

„Karola... wir haben es geschafft!“ Er hat gar nicht erst mir und Mantel abgelegt. „Weißt du, was ich hier drin habe?“ Er schlägt gegen seinen Mantel.

„Etwas... die Patentenschrift?“

„Nicht! Weil mehr!“

„Nicht? Was denn noch, Herbert?“

„Den Geldgeber! Und der Bauplatz liegt hier in Dresden! In Dresden! Ist das nicht herrlich für uns beide? Karola, launst du das fassen? Kannst du das begreifen? Hier... lies mal, was mir der Justizrat schreibt!“

Er legt einen Brief vor sie hin. Karola weiß schon längst, was darin stehen muß. Sie nimmt sich sehr zusammen, daß sie sich jetzt nicht verrät. Die Buchstaben verschwinden ihr vor den Augen, sie erkennt nur wenige Worte... aber die genügen ihr. Es ist ihr eigener Plan, den da der Justizrat erläutert und in die Form eines Vertrages gebracht hat. Karajan merkt gar nicht, daß sie ein wenig zu still ist, daß sie eigentlich viel mehr helle Freude zeigen möchte. Er lebt wie in einem Traum.

Denkt dir das doch nur einmal richtig aus, Liebstol!

Das Patent ist erledigt. Das ist der erste Schritt.

Niemals kann man noch versuchen, mir das zu entreißen.

Was ich mir geschaffen habe. Ich habe es sicher in der Hand. Allein diese Tatsache... sie hätte mich gefreut wie wenig im Leben. Kannst du das begreifen, Karola?

Kannst du dich mit mir freuen?“

Sie drückt seine Hand unter dem Tisch und blickt sich still darüber. „Ach, Herbert!“

# Das Spiel der Kriegsheizer

Ueberall in der Welt „Vorsichtsmaßnahmen“ — USA liefert den Sowjets Kriegsmaterial

Das Spiel der Kriegsheizer und Einstellungsbüro ist ganz deutlich erkennbar, wenn man eine Reihe von Einzelmeldungen zusammenstellt. Dabei sieht man auch bereits die Zusammenarbeit Moskaus mit den Einführungsmächten und Amerika.

Aus Darressalam wird gemeldet, daß eine Kompanie des 6. Bataillons der afrikanischen Schützen nach Tanga, dem Hafen von Deutsch-Ostafrika, entsandt worden ist. Dort sind etwa nicht Unruhen ausgebrochen, die die Anwesenheit britischer Truppen notwendig machen, sondern es leben dort vorwiegend Deutsche. Die Truppenförderung hat also einen ausgesprochen provokativen Charakter.

Im Gibraltar wird in nächsten Tagen das erste Bataillon der sogenannten Leib-Garde Garnison bestehen. Ein Londoner Blatt weiß dazu zu melden, daß die Gefälgarnison Gibraltars sich damit auf mehrere tausend Mann beläuft.

Auf Anordnung des englischen Kriegsministeriums werden drei englische Brigaden aus Indien nach Ägypten verschiff, wo außerdem noch Verstärkungen von etwa 50 000 Mann erwartet werden.

Ein polnisches Blatt will wissen, daß Amerika China für 15 Millionen Dollar Bomben- und Jagdflugzeuge liefern will.

Der amerikanische Warminister Swanson hat höchstens mitgeteilt, daß die USA-Flotte nach dem stillen Ozean zurückmarschiere, um „Vorsichtsmaßnahmen“ zu treffen, damit Japan im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten in Europa an einer Hilfestellung behindert werden kann.

## 13 französische Kriegsschiffe in Gibraltar

Insgesamt 13 französische Kriegsschiffe sind im Hafen von Gibraltar eingelaufen, und zwar zwei Schlachtkreuzer, drei Kreuzer und acht Zerstörer. In Gibraltar befinden sich praktisch überhaupt keine britischen Kriegsschiffe. Die French Association an zuständiger Stelle in London erläutert, befindet sich nahezu die gesamte britische Mittelmeersflotte in Malta bzw. in den Gewässern um Malta. In Gibraltar befinden sich lediglich einige britische Zerstörer. Der augenblickliche Stand der britischen Flottenverbände im Mittelmeer ist folgender: ein Flugzeugträger, vier Schlachtkreuzer, sechs Kreuzer, sieben U-Boote, fünf Begleitschiffe, sechs Motortorpedoboote, großes Minenleger sowie sechs Depotschiffe, Reparatur- und Trockenschiffe.

Die französischen und britischen Flottenstreitkräfte zusammen befinden sich im Mittelmeer auf sechs Schlachtkreuzer, zwei Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 64 Zerstörer, acht Torpedoboote, 48 U-Boote, sechs Motortorpedoboote mit der entsprechenden Anzahl von Begleit- und Hilfsschiffen.

## Man will Mandatsrecht brechen

Nun auch die Deutschen in Südwest unter verschärfster Polizeiaufsicht

Wie das Reuterbüro, übrigens in Parallele zu gleichartigen Meldungen aus Ostafrika, auch aus Johannesburg meldet, verließ ein erster Schwarm von Polizeieinsatzern die Südafrikanische Union Johannesburg und Bloemfontein, um sich nach dem ehemaligen deutschen Südwesstraßen zu begeben, wo sie als Verschärfung der dortigen Polizeitruppen in Dienst gestellt werden sollen. Dies steht eine „Vorsichtsmaßnahme“ dar. General Smuts werde am Mittwoch im Parlament eine das Mandatsrecht betreffende Gesetzvorlage einbringen, die eine Überleitung der Polizei Südwesstraßen in diejenige der Südafrikanischen Union vorbereite. Anscheinlich sollen Polizeiverstärkungen in Höhe von 200 Mann in der kommenden Woche nach Südwesstraßen gesandt werden.

## Ausländer müssen in Frankreich dienen

Ausländervereine genehmigungspflichtig

Das amtliche französische Viezeblatt veröffentlichte die beiden angekündigten Ausländerverordnungen, die sich auf den Militärdienst und auf das Vereinsrecht für in Frankreich lebende Ausländer beziehen. Danach kann jeder Ausländer im Alter zwischen 18 und 40 Jahren sich im Rahmen der allgemein üblichen Gesetzesbedingungen schon zu Verloben stellen in einem französischen Armeekorps „verbünden“. Alle Staatenlosen und Asylberechtigte zwischen 20 und 48 Jahren sind den französischen Rekrutierungsgesetzen unterworfen. Im Dienstverweigerungsfalle werden gegen diese Ausländer Sanktionsmaßnahmen ergreifen.

Kein Ausländerverein darf in Frankreich gegründet werden oder weiterbestehen ohne anzurückliches Erlaubnis durch den Innensenator. Bestehende Vereine haben innerhalb eines Monats um eine Erlaubnis nachzufragen. Diejenigen Personen, die trotz Verbots oder ohne Erlaubnis einen Ausländerverein weiterleiten oder ihm angehören, seien sich Freiheitsstrafen von einem bis zu fünf Jahren und hohen Geldstrafen aus.

## Mr. Hull lobt seinen Chef

Stimmungsmache in der Welt war das Ziel

In der Pressekonferenz des amerikanischen Außenministers gab Hull eine Erklärung ab, die ein weiterer Beweis dafür ist, daß die Auslastungen Roosevelt nur ein ganz großer angelauer Versuch sind, die öffentliche Meinung aufzuputzen. Hull sagte, daß er „sehr befriedigt“ sei über die Wirkung des Appells auf die sagendeste öffentliche Meinung. Damit meinte der Minister ancheinend die Auslastungen der Presse in den Demokratien und die begeisterte Zustimmung der Sowjetunion, von der Stalin, der Moskauer Kollege Roosevelt, sprach. Diese Haltung der östlichen Welt einigte sich immer mehr in der ganzen Welt“, so sagte Mr. Hull. Hat er die Presse von Deutschland, Italien, Ungarn, Spanien — um nur einige zu nennen — nicht gesehen? \*

Die Bearbeitung der Türkei durch die englische Diplomatie wird mit aller Hartnäckigkeit fortgesetzt, um so stärker, als die Türkei nach wie vor auf dem Standpunkt der Wahrung völkiger Neutralität verbart.

## Schüsse auf Italiener

Neuer Nebenkrieg in Tunis

In Tunis wurde eine italienische Theateraufführung, die von einer Gruppe der faschistischen Freizeitbewegung veranstaltet wurde, durch fünf Revolverschläge gestört. Zwei Italiener, ein 38jähriger Mann und eine 35jährige Frau, wurden leicht verletzt. Die Schüsse wurden aus einem Kraftwagen, der kurz zuvor vorgefahren war, in den Saal abgefeuert. Die Täter entflohen.

Der itale Botschaft hat nach dem Bericht der halbamericainischen Agenzia Siesau bei der italienischen Kolonie in Tunis tiefe Empörung hervorgerufen. Er zeigt die bedenklichen Folgen der italienischen Hebe der Presse in Tunis. Auf denselben Saal waren bereits in der letzten Woche und im Dezember vorigen Jahres Anschläge verübt worden.

## Aufeinander abgestimmt: Chlorodont

Zahnpaste und Mundwasser

„Weil ich jetzt so schön von der Zukunft zu träumen. Vielleicht erhalte ich auch bald ein Engagement... ich möchte nun gern Geld verdienen. Was für studiere ich eigentlich?“

„Kleines dummes Mädchen! Das sind deine Sorgen? Weißt du, von Geld wollen wir hier nie wieder miteinander reden. Ich weiß, daß du eine Tante hast, die für dich sorgt, die dir ihr Haus zur Verfügung stellt. Gut. Es freut mich, wenn es dir an nichts fehlt. Es wäre mir aber fast noch lieber, wenn du arm wärst wie eine Kirchenmaus. Denn dann würde ich ganz gewiß, daß dein Herz nur mir gehört...“

„Weißt du daß ich jetzt nicht, Herbert? Fühlst du es nicht, daß es nichts in meinem Leben gibt, daß dich auch nur um eines Gedankens Länge aus meinem Sinn verdrängen könnte?“

Angst liegt in ihrer Stimme, und Karajan streicht ihr halb verwundet, halb beruhigend über den Arm.

„Söhnchen nenne dich! Du müßtest doch nur den alten Dickeps Karajan kennen. Alles... oder nichts! Ich glaube, ich könnte niemals teilen. Auch nicht mit einem Gedanken...!“

„Sie sind immer bei dir.“

„Karola... ich wollte eigentlich erst an dem Tage, an dem zum erstenmal die Maschinen laufen, zu dir kommen und dir einen Ring bringen... den Verlobungsring. Ich habe mir's anders überlegt. Du sollst mich auch jetzt schon immer bei dir haben. Sieh einmal her. Deiner schmale, seine Ring... er ist das einzige, was ich von meiner Mutter noch besitze. Er ist in ihrer Familie durch Generationen gegangen und hat ihnen Glück gebracht. So sagt man. Sieh du, wie die Blätter und Ranken schon beinahe glitzernd sind? Mutter sagte, es käme daher, daß die Frauen, die ihn vor ihren Männern bevorzugen, ihn nur ablegen, wenn sie fühlen, daß es in den Tod ging. Mutter hat's auch so getan. Aber wenn du siehst, wird du merken, es sind Eichenblätter, als Sinnbild der Beständigkeit.“

„Und was soll... ich...?“

„Du sollst ihn von dieser Stunde an... als meine Braut. Willst du es tun?“

„Sie schließt die Augen.“

„Ja. Ich will es, Herbert!“

Dann fühlt sie das glatte kühle Gold an ihrem Finger und nun die heißen Lippen des Bräutigams darüber.

Nun sind wir vor dem Angesicht unserer Vorfahren wie Mann und Frau, Karola. Halte ihn hoch in Ehren, den schmalen Reis! hört sie wie aus weiter Ferne.

## Reichsbahn übernahm memelländische Eisenbahnen

Streckenlänge von 137,99 Kilometer

Die Deutsche Reichsbahn hat im Memelland die Eisenbahnen mit einer Streckenlänge von 137,99 Kilometer aus litauischem Besitz in deutsches Eigentum übernommen. Dabei ist den deutschen Eisenbahnen von den Litauern weitgehend Entgegenkommen gezeigt worden. Die litauische Staatsbahn hat außerdem der Deutschen Reichsbahn vier Reisezuglokomotiven, 13 Güterzuglokomotiven, 30 Personenvagen, 6 Personenzugbegleitwagen und 130 Güterwagen in ordnungsmäßigem Zustande zu übergeben. Für den Eisenbahnverkehr im hiesigen Land sind bis zur Schaffung der Litauen zugehörenden Territorien besondere Vereinbarungen getroffen worden.

## Dänische Fischer für deutsche Fischereifahrzeuge

120 junge dänische Fischer von Kalborg wurden nach Frederiksberg auf die Fahrt geschickt, wo sie für die Hochseefischer von einer dortigen Trawlergesellschaft angenommen werden. Die Vertreter der Gesellschaft erklärten, sie würden binnen kurzem noch 200 dänische Fischer haben. Ferner sei es möglich, daß man demnächst auch mehrere hundert dänische Frauen für Fischkonserverfabriken in Deutschland braucht werden. Bei der schlechten Lage der dänischen Fischer wird diese Arbeitsmöglichkeit in Deutschland von ihnen sehr begrüßt.

## Franco: 1 Million unter Waffen

Einer 5-Millionen-Armee anderer Länder ebenbürtig.

Die Stadt Sevilla steht im Zentrum der großen Parole, die demnächst vor General Franco aufzutreten soll. Der General gedachte in einer Ansprache der Stadt, in der der Funke aufflog, der dann — angezündet zu einer mächtigen Flamme — ganz Spanien entzündete und der Freiheit wiedergab. Heute sei wieder jeder Spanier stolz darauf, Spanier zu sein. Spanien habe dank seiner Armee sich seinen Platz in der Welt erobert. Es habe heute eine Million Männer unter den Waffen. Dieses Heer sei dank seiner Gewöhnung an den Krieg und an härteste Entbehrungen ebensoviel wert, wie eine 5-Millionen-Armee in anderen Ländern.

## Wieder Kabinett Pierlot

Am Montag wurde in Brüssel ein neues Kabinett gebildet und damit eine schlechtere Regierungskrise, die fast zwei Monate andauerte, beendet.

Im neuen Kabinett Pierlot sind neben sieben Mitgliedern, die bereits der vorhergehenden Regierung Pierlot angehört haben, neben einigen Nichtparlementariern ist die Katholische Partei durch mehrere Männer vertreten, während die Sozialdemokraten zwei Männer und einen Bostoner in das Kabinett entstanden. Die Liberalen sind ebenfalls mit zwei Ministern vertreten.

## Ein freies Irland!

Der irische Premierminister de Valera hielt in Ennis (County Clare) in Irland eine Rede, in der er sich mit der Verteidigungsfrage Irlands befaßt und sofortige Vorbereitung zur Verteidigung forderte, damit „diejenigen, die vielleicht wünschen, sich in unsere Angelegenheiten einzumischen, wissen, daß sie es nicht ungestraft tun können“. Der Wunsch des irischen Volkes sei auf den Frieden gerichtet und das Ziel der Regierungspolitik sei, im Falle eines Krieges neutral zu bleiben.

Das irische Volk wisse, daß das nächste Ziel der irischen Regierung sei, die Regierungswelt des Staates auf das ganze nationale Gebiet auszudehnen. Irland wünsche die Rückgabe der Ulstergrafschaften in Nordirland. Von einem vereinigten Irland, so fügt de Valera fort, habe Großbritannien nichts zu fürchten, wohingegen man von einem Irland, das unteilbar oder geteilt sei, keine solche Stellungnahme erwarten könne.

„Wenn du ihn jemals an einer andern Stelle siehst als an meine...“ „Und, Herbert... dann weißt du, daß ich tot bin!“

Aber das Leben ist nicht so, wie man es gern hätte. Es hält sich die Hand vor die Augen, und wenn man meint, heut hat es gelacht, dann zeigt es bald hämisches Gesicht.

Sie ist nicht leicht für Karola, diese Stunde bei dem glatten, widerlich hämischem Dr. Neidorff.

Wieder ist der Pörrner zur Stelle, golden besternt, wieder gleitet der Fahrstuhl hin und gleißend lächelnde junge Dame... die versteckte Pürschchen — und dann Dr. Neidorff.

„Sie haben sich wirklich ganz allein hergetraut, gnädiges Fräulein!“ macht er den Versuch zu scherzen, aber Karola geht nicht darauf ein.

„Ich würde nicht, weshalb es nötig sein sollte, in Begleitung bei Ihnen zu erscheinen.“

Er lacht ironisch. „Es gibt Leute, die glauben, ich sei ein gefährlicher Mensch. Sie zum Glück nicht, wie ich lebe.“

„Es interessiert mich nicht, was man über Sie denkt. Was ich denke, steht fest und ist außerdem unerheblich für unsere leichte Unterredung.“

„Sie haben sich also doch zum Verkauf entschlossen, Karola? Ich wußte es.“

Um Ihnen das mitzuteilen, hätte es genügt, meinen juristischen Vertreter zu beauftragen. Ich bin getrost, um mit Ihnen über die Männer zu sprechen, die in meinem Betriebe arbeiten. Der größte Teil von Ihnen ist verheiratet und hat Frau und Kinder. Ich kann mich nicht entschließen, sie ohne Arbeit einfach sitzen zu lassen.“

„Ich nicht! In einer Art Anerkennung zu, von der man nicht weiß, ist es Spott oder meint er es ehrlich. Wahrscheinlich liegt beides darin.“

„Sie sind sehr sorgfältig, Karola. Die meisten Menschen hätten in Ihrer Lage nur Gedanken für das, was aus Ihnen selbst werden soll.“

„Wir sind Arbeitsameraden gewesen. Ich werde Sie nicht im Stich lassen. Um übrigen bitte ich darum, jede Anspielung an vergangene Dinge zu unterlassen. Ich bin nicht „Karola“ für Sie.“

„Gern.“ Er verbeugt sich, verbindlich lächelnd. (Karol lacht.)

## Räume für mit großem Erfolg

ROMAN VON KURT RIEHMANN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(34. Fortsetzung.)

„Bringen Sie uns eine Flasche Wein!“ rief Karajan. „Suchen Sie das Beste heraus, das Sie im Keller haben.“

„Aber Herbert...! Ist das nicht Verschwendung?“ fragte Karajan erschrocken.

„Doch Karajan lacht nur.

„Hente ist nichts auf der Welt zu teuer für dich und mich.“

Der Kellner geht mit großer Behutsamkeit ein, rückt die Gläser zurück und entfernt sich. Es sind nur wenige Minuten in diesem Raum, die Mehrzahl dort sich in der Nähe der Kapelle niedergelassen, deren Klänge bis hierher nur gedämpft klingen.

„Auf unser Glück, Karola!“ sagt Herbert und sieht ihr in die Augen.

„Auf dein Werk!“ antwortet sie, aber ihre Augen wissen davon nichts, sondern sehen nur ihn, den geliebten Mann.

„Justizrat Wangenheim schreibt mir, daß er das Geld schon fast zusammen hat. Der Geldgeber ist gefunden,“ meint Herbert nach einer stillen Pause. „Ist das nicht wunderbar, daß es noch einen Menschen gibt, der soviel Beiraten zu dem Werk eines Unbekannten hat, daß er mir ein großes Kapital anvertraut? Wenn ich es so in Ruhe überlege... ich kann's noch gar nicht fassen. Jedenfalls brenne ich darauf, den Mann kennenzulernen, ihm zu sagen, wie sehr ich ihm zu Dank verpflichtet bin.“

„O weh! denkt Karola. Ich werde es nicht leicht haben, mich zu verstecken. Aber es wird nicht mehr lange dauern... bald werde ich sprechen können! Bald... wenn alles fertig ist!“

„Worüber grübelst du?“

„Sie schreibt zusammen.“

„Oh, ich lasse meine Gedanken ein wenig wagieren.“

## Die vier Versuche

U-Boote im amerikanischen Bürgerkrieg — Die Vorläufer der schwärmenden Flottillen

Vorläufer so alt wie die Sehnsucht des Menschen nach der Eroberung der Luft ist der Drang nach der Tiefe des Meeres. Als kriegerische Völker ihre Schlachten vom Land auf die Wasserflächen auszudehnen begannen, wurde dieses Drängen aus rein strategischen Erwägungen bedeutsam verstärkt. Immer wieder verlor der Gedanke, sich unbemerkbar unter Wasser an ein feindliches Schiff heranzumachen und es dann zu vernichten. Nur das „Wie“ machte Generationen Novizenbrechen.

Schon im Jahre 1621 ist von dem Holländer Cornelius Drebber in England ein Fahrzeug gebaut worden, mit dem es ihm gelungen sein soll, in der Themse unter Wasser von Greenwich nach Westminster zu fahren. Dieses älteste Unterseeboot wurde jedoch samt seinem Erfinder, der bei seinen Versuchen ertrunken zu sein scheint, wieder vergessen. Erst nach 150 Jahren, im Jahre 1774, wagte es nenerlich ein Mensch, diesmal ein Engländer namens Tom, in die unberührte Welt unter dem Wasserspiegel einzudringen; aber sein Boot versank sofort. Dagegen hatte der Amerikaner Bushnell mehr Erfolg. Er baute 1777 ein Boot, das mehr einer Schildkröte als einem Boot glich, das jedoch nach den Tauchversuchen wieder auf der Wasseroberfläche erschien. Die „Schildkröte“ war so klein, daß ein Mann gerade noch genau Platz hatte, um sich zu können und von seinem Sitz aus mit der Hand eine Schraube zu bedienen. Ebenfalls mit der Hand mußte eine Pumpe in Tätigkeit gesetzt werden, mit der das als Ballast dienende Wasser aus dem Boden des Bootsgesäßes verdrängt wurde.

Mit der Jahrhundertwende begannen die Franzosen ein reiges Interesse für die Unterwasserfahrt auszubringen. Fulton in Paris gelang es 1801, mit seinem „Nautilus“ eine Stunde lang acht Meter unter Wasser zu bleiben. Später überbot er seinen „sensationellen“ Record dadurch, daß er einen Kessel mit komprimierter Luft in sein Boot minnahm. Auf diese Weise gelang es ihm, mit vier Menschen vier Stunden lang verschwunden zu bleiben, bis er dann zum Auftauchen der Inschauer doch noch hell und gesund anstande.

Nach diesem Erfolg begannen Vorläufe in allen Ländern. In Deutschland baute Ingenieur Bauer ein ähnliches „Unterwasserboot“, das nach mehreren vielversprechenden Versuchen unterging. Aehnlich ging es dem schwedischen Ingenieur Nordenskiöld, dessen 38 Meter langes Boot Fischtorpedoform hatte, das sogar vier bis fünf Knoten unter Wasser fuhr, das trotz vieler erfolgreicher Fahrten nicht vervollkommen und beinahe wieder vergessen wurde.

Am tragischsten ist wohl die Episode aus dem amerikanischen Bürgerkrieg, in dem, wie erst jetzt festgestellt werden konnte, U-Boote im Kampf der Südstaaten gegen die Nordstaaten eingesetzt wurden. Damals wurden nur die unmöglichen Personen in den Plan eingeweiht und der Name Strengstens gehemmt. Mit dem Tod der Mitwissiger ist die Geschichte dieser Unterseeboote in Vergessenheit geraten.

Im Jahre 1863 wurde von den Südstaaten ein Unterseeboot aus Eisenplatten gebaut, das wegen seiner Einzigartigkeit den Namen „kleiner David“ erhielt. Es konnte nur so tief tauchen, daß es gerade noch „überstülpt“ wurde, und hatte an seinem Bug eine zehn Meter lange Stange, an deren Spitze Zündstoff befestigt war. Nach langen Vorbereitungen und Versuchen wurde der erste Angriff für die Nacht vom 6. zum 7. Oktober 1863 angelegt und das Nordstaaten-Flaggschiff „New Ironside“ als Ziel ausgewählt. Das Boot näherte sich an das Flaggschiff heran. Alles schien gut zu geben, aber als es nur mehr 30 Meter vom Ziel entfernt war, wurde es entdeckt, und ein mörderisches Feuer aller Schiffe richtete sich auf den „kleinen David“. Doch es gelang ihm, an die „Ironside“ heranzutreten und sie durch die Bombe schwer zu beschädigen. Der „kleine David“ aber hatte selbst innerhalb weniger Minuten 30 Todesrötter erhalten.

Die Südstaaten gaben ihren Plan deshalb nicht verloren. Es wurde ein Boot gebaut, das tiefer tauchen sollte. Heute lebt noch ein Mann namens William Mayjor in Charleston, der dieses Boot vom Kapitän Horace S. Hunley tauchen sah. Er erklärte, daß es ungefähr 15 Meter lang und zigarrenförmig war. Genauere Angaben über dieses Boot werden wohl nie mehr zu bekommen sein, da detaillierte Zeichnungen fehlen. Noch den noch vorhandenen Plänen war es mit einer wogenrechten Flöße sowie zwei kleinen Ausgucktürmen versehen; die Tauchtaufe mussten durch Handpumpen bedient werden. Wie das Boot fortbewegt wurde, ist ebenfalls nicht mehr feststellbar. Die erste Probefahrt des Bootes, dem man, um ja nichts in die Loffentlichkeit bringen zu lassen, gar keinen Namen gegeben hatte, verlief zwar gut, aber als es auftauchte sollte, versagte es. Nach der Hebung war die aus acht Mann bestehende Besatzung bereits tot. Bei einem zweiten Versuch in einem Fluß wurde das noch nicht geschlossene Boot von der Woge eines zufällig passierenden Frachtschiffes zerstört und sank. Die dritte Mannschaft trat an. Sie wurde mit dem Boot, bevor es zum Tauchen kam, durch ein plötzlich abschaffendes Schiff unter Wasser gedrückt und ebenfalls vernichtet. Die vierte Mannschaft mit dem Erfinder als Kapitän und acht Mann Besatzung blieb bei einer Versuchsfahrt im Meeresschlamm begraben.

Die Südstaaten jedoch gaben nicht nach. Es wurde eine fünfte Mannschaft zusammengestellt. Inzwischen hatte man an dem Boot einen neuen Torpedo angebracht. Er bestand ebenfalls aus einem Speer, der sich vom Boot löste, nachdem er in die Holzwand des feindlichen Schiffes gerammt worden war. Das sich schnell entfernde U-Boot sollte die Zündung durch eine Leine zur Explosion bringen. Auch diesmal schlug der Angriff fehl. Eine herabhängende Leine oder Schlingpflanzen mußten sich in die Schraube des U-Bootes verwirbelt und es zum Stehen gebracht haben. Da rückte der beste Freund des Erfinders, Lieutenant George E. Dixon, mit seinen letzten Mitteln eine sechste Mannschaft aus, sie mußte Erfolg haben. Da der Großteil der feindlichen Schiffe bereits aus Eisen bestand, verwendete Dixon wieder einen neuen Torpedo, der an einem langen Seil nachgeschleppt wurde. Er wollte mit seinem Boot unter den feindlichen Schiffen durchtauchen. Wenn er sich in genügender Entfernung befand, sollte der nachgeschleppte Torpedo an die feindliche Schiffswand prallen und es zum Sintern bringen. Für den Angriff war der 17. Februar 1864 angelegt und die hölzerne „Constitution“ als Ziel gewählt. Alles ging programmgemäß. Doch die Explosion erfolgte zu früh. Das U-Boot mußte mit dem feindlichen Schiff in die Tiefe.



Goering im faschistischen Parteihaus.

Die im Palazzo Cittorio versammelten faschistischen Parteimitglieder aus ganz Italien verehrten Generalfeldmarschall Goering als den Gott des breitenden nationalsozialistischen Deutschland eine herzliche Anerkennung.

(Bettina-Wagenborg-M.)

## Stalin lag vor dem Kongreß

Schwindelhafte Bevölkerungszahlen der Sowjetunion

Am 17. Januar begann in der Sowjetunion eine Volkszählung, die aber dann bis zum 5. Februar verschoben werden mußte, weil sich die Bevölkerung in vielen Orten den Eintragungen in die Zählstellen widerstieß. Fast anderthalb Monate lang wurde über das Ergebnis der Zählung nichts bekanntgegeben, bis Stalin am 10. März in seiner Rede auf dem 18. sozialistischen Parteikongreß erklärte — allerdings ohne die Volkszählung direkt zu erwähnen —, daß die Sowjetunion eine Bevölkerungszahl von 170 Millionen besitzt, während sich in England nicht mehr als 46 Millionen befinden.

Vor kurzem ist nun von sowjetischer Stelle als Resultat der letzten Volkszählung die Zahl 170 126 000 mitgeteilt worden. Diese Angaben können unmöglich stimmen. Die jetzt angeführte Bevölkerungszahl von 170 Millionen ist offenkundig zu politischen Spekulationen zweden stark ausgebaut. Die natürliche Zunahme der Bevölkerungszahl durch die Geburten hat in den letzten Jahren rapide abgenommen. Andererseits ist die Bevölkerungszahl durch Hungersnot, Terror und Erschießungen in erschreckendem Maße vermindert worden. Es sei nur daran erinnert, daß 1933 nach Schätzungen des Erzbischofs von Canterbury fast 6 Millionen verhungerten. Außerdem noch zahlreiche Aufnahmen und fesselnde Berichte im neuen West.

**Britische „Völkerbeglückung“**

Indischer Gelehrter geißelt die brutale Unterwerfung von 370 Millionen Menschen.

Der bedeutende indische Soziologe Avan Angadi erklärte laut eines Berichtes im „Hindu Dagblad“ u. a. Indien fordere Gerechtigkeit und Freiheit. Die Unterwerfung seiner 370 Millionen Einwohner sei an und für sich eine Gefahr für den Frieden — dieses berge eine Menge Kriegsursachen. Ein freies Indien würde einen unschätzbaren moralischen Gewinn für die ganze Welt bedeuten. Angadi gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß Indien allenfalls im Laufe einer Generation seine Freiheit gewinne.

Unter Freiheit verstehe er die vollständige nationale Unabhängigkeit. Indien könne sich selber regieren, als dies die Engländer täten. Denn es sei klar, daß nichts schlimmer sein könne als die englische Regierung. Das indische Volk sei erschreckend ausgeplündert. Es gebe etwa 40 Millionen Menschen in Indien, die nicht soviel verdienen, als daß sie sich nur einmal am Tage satte könnten.

In dem einst reichsten Lande der Welt sei keinerlei Besserung zu beobachten. Die britische Industrialisierung habe das indische Handwerk zerstochen und dem Volke an dessen Statt nichts anderes gegeben als Armut und Hunger.



Der Reichsjugendführer weihte Wilhelm-Fried-Jugendherberge.

Mit der Einweihung der Wilhelm-Fried-Jugendherberge in Aulda durch den Reichsjugendführer Baldur v. Schirach wurden in ganzem Reich 63 neue Jugendherbergen der Jugend übergeben. Unter Bild zeigt Baldur v. Schirach beim Abschreiten der Front vor der Wilhelm-Fried-Jugendherberge.

(Scherl-Wagenborg-M.)

## Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer übermittelte dem General der Infanterie a. D. von Bergmann, Berlin, Ritter des Ordens pour le mérite, zur Vollendung seines 75. Lebensjahres telegraphisch seine besten Glückwünsche und dankte an Generalmajor H. Grindelwald von Massow zum 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm.

Berlin. Der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Blundinier, besichtigte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums für das Reichsbrennmal Tannenberg das Reichsbrennmal, um sich mit Rücksicht auf die Ende August 1939 stattfindende 25-Jahrfeier der Schlacht bei Tannenberg über den Fortgang der Arbeiten am Reichsbrennmal zu unterrichten.

## Württemberg.

Die neuste Folge des „Illustrierten Beobachters“ (Nr. 15 vom 13. 4. 1939) dringt neben dem Roman, den Novellen, Kurzgeschichten und Anecdotes interessante Bilderbücher. Adolf Hitler auf Friedensfahrt mit deutschen Arbeitern. Ein Bildbericht vom Aufenthalt des Führers an Bord des Flaggschiffes Robert Ley. — Die erste Bitte: „Gebt uns Brot“. Aufnahmen des Sonderberichters aus der verfreiten spanischen Hauptstadt. — Ein Volk kommt auf. Neue Bilder vom besetzten Spanien. — Shetland, Polark und Kerler-Nabenhörn Tannenzapfen — ein echtes Juwel in 3 Bildern. — Festlicher Empfang des Reichsprojektors. Bilder von der Begrüßung des Reichsprojektors in Prag. — Eine Brücke wird gesprengt. Gebirgsstationen bauen und zerstören eine Brücke. — Land im Aufbau. Adressinen wandelt unter der faschistischen Arbeit Italiens sein Gesicht. — Theater in Reichenbach. — Kampf des deutschen Theaters in Berlin um die Erhaltung und Bewahrung deutscher Kulturgüter. — Die Wachsfiguren der Madame Tussaud in London. — Tierländer-Gärtnerin. Ein Bildbericht von einem neuen Beruf.

Mode aus Wien. Die Werkstätten an der Donau sind seit jeher berühmt für ihre prächtige Eleganz. Unter dem Motto „sehr“ bringt die neue österreichische Illustrierte Zeitung einen großen Bildaufsatz. — Aus dem weiteren Inhalt nennen wir: Frühlingsfahrt nach Belgien, der Führer an Bord des Adl. Schlosses Robert Ley; Jude und Somo. Bilder vom spanischen Kriegskampf; neuer Filmbericht; Emil Jannings. 25 Jahre Arbeit für den Film; Große Reinmachungen, lustige Zeichnungen; Ein goldener Tag des ägyptischen Königs Shishak. Außerdem noch zahlreiche Aufnahmen und fesselnde Berichte im neuen West.

## Reichsführer Leipzig.

Mittwoch, 19. April

6.00: Köln: Frühstück. Das Rheinische Landesorchester. — 8.30: Aus Gleimtz: Für die Arbeitslauferaden in den Betrieben: Unterhaltungsmaus. Das Orchester des Obersächsischen Landestheaters. — 10.00: Reichssendung von Deutschland: Peterkunde für die deutsche Jugend zum 50. Geburtstag des Führers. Es spricht Reichsminister Dr. Ruth. — 10.45: Sonderpause. — 11.30: Erziehung und Verbrauch. — 11.45: Rüstliche Viehhaltung. — 12.00: Aus Wilmersdorf: Musik für die Arbeitslauferaden. Das Rüsselsheimer eines Infanterieregiments. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Hedwig Junghans (Sopran) und das Große Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Muß zum Tisch. Landeskundekalendersplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks. — 15.15: Kleine Stücke großer Meister. Instrumentalgruppe des VDR. — 15.30: Der Schulmaßstab. — 16.00: Nachmittagskonzert. Der Frauenchor des Reichsführers Leipzig und das Rundfunkorchester. — 17.00: Reichssendung aus Königsberg: Aufnahme des Jahrgangs 1929 in die Hitler-Jugend im Kämmer der Marienburg. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reichs Baldur von Schirach. — 17.45: Kleine Stücke großer Meister. Instrumentalgruppe des VDR. — 18.00: Artillerie eins und beide. — 19.00: Gläubige und Gott freuen sich für Führer und Reich. Sendung der SA-Gruppe Sachsen. — 20.00: Reichssendung aus Berlin: Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers. — 20.30: Reichssendung aus Berlin: Abendnachtlichter. — 20.30: Reichssendung aus Berlin: Unterhaltungskonzert. Der Rüstung der SA-Standarte I und das Kleine Orchester des Reichsführers Berlin. Dazwischen: Bericht von der Einweihung des fertiggestellten Teiles der Ost-West-Achse. — 22.00: Reichssendung aus Berlin: Abendnachtlichter. — 22.15: Reichssendung aus Berlin: Unterhaltungskonzert. Das Große und das Kleine Orchester des Reichsführers Berlin. Dazwischen: Großer Zapfenstreich des Wehrmachts. Berichte vom Raddeling und Vorbeamten der Alten Garde vor dem Führer. — 23.30 bis 0.15: Reichssendung vom Deutschenlandeboden: Deutschlands Jugend grüßt den Führer. Eine Reichsringsendung zum Geburtstag des Führers.

## Deutschlandbender.

Mittwoch, 19. April

6.30: Aus Köln: Frühstück. Das Rheinische Landesorchester. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Zum Geburtstag des Führers. Feierstunde für die deutsche Schuljugend. Es spricht der Reichsminister Ruth. — 10.30: Römisches Kinderkonzert (Kreisstücke). — 12.00: Aus Dresden: Muß zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichsführers Dresden. — 13.15: Aus Wien: Muß zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichsführers Wien. — 15.15: Hans Bulow spielt (Industrialplatten). — 15.45: Reitfahrt in der Mongolei. Ansichtsprogrammhinweise. — 16.00: Muß am Nachmittag. — 16.30: Schaltpause. — 17.00: Reichssendung aus Königsberg: Aufnahme des Jahrgangs 1929 in die Hitler-Jugend im Kämmer der Marienburg. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reichs Baldur von Schirach (Aufnahme). — 17.45: Blasmusik (Schallplatten). — 18.00: Leibeserziehung der deutschen Frau. Es spricht die Reichsrauwenwartin im NSKK Henri Warminghoff. — 18.10: Balladen. Joseph Maria Haubrich (Belgian), Gustav Beck (Mästiv). — 18.40: Muß auf dem Trautonium. — 19.00: Deutschlanddeko. — 19.15: Heiter und bunt. Kapelle Adalbert Pütter. — 19.45: Schaltpause. — 20.00: Reichssendung aus Berlin: Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers. — 20.15: Weltwende. Mußdrei. Bericht über neue Literaturgeschichten. — 20.30: Arthur Troost und Conradi Ranzen spielen. — 20.40: Reichssendung aus Berlin: Nachrichten des Reichslosen Dienstes. — 20.45: Reichssendung aus Berlin: Unterhaltungskonzert. Das Große und das Kleine Orchester des Reichsführers Berlin. — Dazwischen: Bericht von der Einweihung des fertiggestellten Teiles der Ost-West-Achse. — 22.00: Reichssendung aus Berlin: Nachrichten des Reichslosen Dienstes. — 22.15: Reichssendung aus Berlin: Unterhaltungskonzert. Der Mußzug der SA-Standarte I. Eberhard Mailowitz. Das Kleine Orchester des Reichsführers. — Dazwischen: Berichte vom Hindenburg und vom Voelkischer Marsch der Alten Garde vor dem Führer. Großer Zapfenstreich des Wehrmachts. — 23.30 bis 0.15: Reichssendung vom Deutschenlandeboden: „Deutschlands Jugend grüßt den Führer“. Eine Reichsringsendung zum Geburtstag des Führers.

## Schützt und erhaltet die Hecken!

Die manchen Orten herrscht noch immer die belogenswerte Angst, im Frühjahr Hecken zu roden und das alte dure Gras unter Hecken an Räumen abzubrennen. Angeblich soll durch letztere Maßnahme den Hecken ein Teil ihrer Wuchskraft genommen werden. Wogeben davon, daß dieser Zweck nicht erreicht wird, weil das ziemlich rasch dahinschmelzende Feuer gewöhnlich nur kurz auf das Strauchwerk einwirkt, schlägt man durch ein derartiges Vorgehen die Bodenwirtschaft ganz beträchtlich. Die zahlreich sich im Allgras aufhaltenden Raupen, welche durch Zerstörung der aus dem Boden schlüpfenden Bremser und Bliegen sehr häufig sind, geben durch das Feuer zugrunde. Eidechsen und Frösche, die sich im Frühjahr im Gras verborgen, fallen dem Brand zum Opfer. Der Grasfrosch ist ein ausgezeichnete Schneckenjäger; er tröst aber auch durch seine Vorliebe für Drosselfliegen erheblich zur Verbesserung der Milbenplagen bei, die durch die Drosselfliege entstehen. Als Beispiele des Verregels ist er ebenso unentbehrlich.

Die Erholung von Gebüschstreifen, Baumgruppen und einzelnen Bäumen in freiem landwirtschaftlichen Gelände, an Feldwegen, Winkelhäfen, Rainen, auf Weidewiesen und an anderen Örtlichkeiten ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Sie stellen einerseits Rastgelegenheiten und Unterschlupfmöglichkeiten für nützliche, freiliegende Vogelarten dar, andererseits sind sie Zulassungswege. Die meisten kleinen Vögel, zumal die im Walde heimischen, scheuen sich, weite Flächen zu überqueren; nur wenn ihnen in kürzeren Abständen Deckung durch Bäume oder Gebüsch geboten wird, neigen sie ihre nützlichen Jagdzüge auch auf die vom Wald fernliegenden Ackeranlagen an. Die wenigen Grashalme, die auf einem freien Boden mehr wachsen, nachdem ein Walde herabgefallen wurde, sind nie so viel wert, wie die nützliche Tätigkeit eines einzigen Vogelpärchens, das dort früher wohnen konnte, und das mit seiner Nachkommenzahl ein weit größeres Gebiet von Schädlingen zerstört und so einen reichlichen Erntetrag ermöglicht hätte.

## Zu Führers Geburtstag: Illuminiert die Häuser!

**Unterstützung für Kriegerwitwen.** Der Reichsminister hat die Versorgungsämter wieder ernannt, begaben und leichten Kriegerwitwen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahrs und dem Wegfall der Bausrente im Sommer 1939 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder sich in der Abschlussprüfung befinden, eine einmalige Unterstützung bis zu 150 Mark zu gewähren. Voraussetzung ist der Bezug einer Erziehungsbefreiung und einwandfreie politische Einstellung. Die Unterstützung kann jedoch auch gewährt werden, wenn die Erziehungsbefreiung nur deshalb nicht gezahlt wird, weil hinterbleibenbenbezüge aus anderen Quellen anzurechnen sind.

**Sicherstellung der ArzneiverSORGUNG auf dem Lande.** Der Reichspolizeiführer hat eine Anordnung zur Sicherstellung der ArzneiverSORGUNG auf dem Lande erlassen, die der Bekämpfung der Landflucht auch in diesem Bereichszug dien. Wer als Mitarbeiter bei dem augenblicklichen Mitarbeitermangel seine Stelle in einer Land- oder Kleinstadtapotheke verlässt, um aus ehemaligen Besitzgründen in die Großstadt abzuwandern, verleihe seine Berufspflicht ebenso wie der Leiter einer Großstadtapotheke, der einen Mitarbeiter aus einer Land- oder Kleinstadtapotheke in der festen Zeit durch Angebot eines übermäßig hohen Gehalts verleiht, in die Großstadt zu kommen. Werde gefährdet damit die ArzneiverSORGUNG auf dem Lande. Es wird angeordnet, daß jeder Apothekerleiter und Mitarbeiter vor einem solchen Stellenwechsel sich mit der zuständigen Apothekerkammer darüber in Verbindung setzen muß, ob der Wechsel die ArzneiverSORGUNG auf dem Lande gefährdet.

**Schleppereien in der Landwirtschaft.** Obwohl seitens der zuständigen Stellen, insbesondere des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, alles getan wird, um der Landwirtschaft eine möglichste hohe Zahl von Schleppern zur Verfügung zu stellen, ergeben sich doch häufig Lieferchwierigkeiten. Es wird daher dringend davon gewarnt, Werde zum Anlauf des Schleppers zu verlassen, ehe der Schlepper angeliefert worden ist. Es haben sich mehrfach gräßte Schwierigkeiten aus dieser Voreilfertigkeit ergeben, in Einzelfällen ist sogar die Weiterführung des Betriebes in Frage gestellt worden. Andererseits richten Bedenken an, leicht Schlepper zu kaufen, weil man befürchtet, daß manche Fabrikate in Zukunft infolge der Typifizierung der Automotoren ausfallen werden. Dazu wird mitgeteilt, daß auf jeden Fall dafür gesorgt ist, daß bei denjenigen Schleppern, die jetzt zum Verkauf zugelassen sind, der Erfahrungsdienst auch für den Fall sichergestellt ist, daß dieser Schlepper in Zukunft einmal ausfallen wird. Es besteht demnach kein Anlaß, mit dem Kauf von Schleppern zurückzuhalten. Es kann aber immer wieder nur geraten werden, sich bei den zuständigen Landesbauernkammern Auskunft darüber zu holen, welcher Schlepper im Einzelhause am brauchbarsten ist.

## Der neue Film.

"Der nette Spatz." Der Film der ACO mit Porträts Richter, Grell Thiemer, Margarete Nipper, Heinz Salinger, Albert Rög u. a. ist eine äußerst lustige Sode, in deren Mittelpunkt ein Straßenbahnhof steht. Albert Holzapfel. Er kommt mit seinem Wagen ein junges Mädel, den vierten Februarstag im Liebesleben des Trotzigen Hinweis, bei dem sie beschäftigt ist. Die Verkäuferin von Haarwuchsmitteln ist in den Straßenbahner verliebt, doch als der glaubt, durch die Erfindung einer neuen Bremse zu Geld zu kommen, da kommt ihm auch der Gedanke, daß die Verkäuferin nun keine ehemalige Partie mehr ist. Die Verlobung geht auseinander, doch mit der Erfindung hat es gute Welle. So gerät Holzapfel in Schulden und Verdruss. Durch das Dazwischenetreten seiner Schwester wird dann alles noch zu einem guten Ende geführt. Es spielen zwischen allerhand lustige Szenen vom Club "Old Shatterhand" und dem tollkühnen Indianermädchen Winnetou im Zirkus, denen man gern folgen wird. — In dem umfangreichen Beiprogramm werden unter dem Haupttitel "Giganten der Landstraße" hochinteressante Aufnahmen von der Deutschen Reichsautobahn gezeigt, die vom Deutschen Autobahnenverband unter dem Protektorat des Reichspolizeiführers von Thammes und Pfeiffer durchgeführt wurde.

## Industrie hilft gegen Landarbeitermangel

NSB. Der Betriebsführer des nationalsozialistischen Waffenbetriebs A. G. Kraus, Schwarzenberg im Erzgebirge, fordert die lameradialische Hilfe der Industrie zur Behebung des Landarbeitermangels.

Wir wollen alles tun, das Volkstum auf dem Land zu stärken, zu befrachten. Die Männer und Frauen müssen dort so beheimatet sein, daß sie seiner Verlockung nachgeben. Schreibt der junge Bauer seinem Freund in der Stadt: "Ich tunn, wenn de meine Magd mit bi schafft"; dann haben wir gewonnen, dann bleibt er "derham", gleichslitig, was ihm drunter geboten wird.

Wenn dem Meister im Fabrikbetrieb eine Stanzerin fehlt, so sollte er sich mitam den Männern im technischen Büro dreimal überreden, ob sich nicht ein Wehrmachtmann einrichten liege oder sonst eine Verbesserung, die die Stanzerin entbehrlich macht.

Nehlt aber auf dem Gut die einzige Magd, was für ein Unglück! Da steht keine Überlegung, da muß die Magd her, oder die Bäuerin überarbeitet sich täglich, und die Produktion geht zurück.

Die Industrie kann der Landwirtschaft hundertfach helfen. Denen wir an die landwirtschaftlichen Maschinen und das Hausrat. Was sich tun läßt, sollte geschehen, die Landwirtschaft zu bevorzugen, ihr Maschinen und Geräte an erster Stelle zu liefern und in bester Güte und Gebrauchsähnlichkeit.

## Sachsens Wirtschaftsschulen

Gute Vorbildung für den Nachwuchs — Neue Lehrpläne an den fachmännischen Schulen

Die fachmännischen Schulen Sachsen unterrichten ab Oktober 1939 nach dem Südböhmischen Ministerium für Volksbildung verordneten neuen Lehrplänen. Aus diesem Anlaß beschäftigt sich Studientrat Dr. A. Weiß, Dresden, in dem amtlichen Organ der Wirtschaftskammer Sachsen, "Die Sächsische Wirtschaft", mit den Aufgaben und Zielen dieser Schulen und mit den neuen Lehrplänen.

Der besondere Struktur und Bedeutung der sächsischen Wirtschaft, so heißt es in dem Artikel u. a., haben besondere Berufsbildungsbedürfnisse zu entsprechen. Die Wirtschaftsschulen sollen der Wirtschaft dienen. Sie suchen deshalb mit ihr engste Verbindung. Die Wirtschaftsschule besitzt ein ganz eigenes Bildungsgut, für das sie als Schulgattung auch allein zuständig ist.

Am Mittelpunkt der sachverständigen Ausbildung steht dem Charakter der Schule entsprechend das Gebiet der Wirtschaftswissenschaft. Durch die gegenwärtig bestrebende Zusammenarbeit nationalsozialistischer, wirtschaftswissenschaftlicher und technischer Bildungsschulen wird das Prinzip für das große Gebiet der Wirtschaft und ihre Leistungen geweckt, die Grundlage für jede ideale Wirtschaftsgesinnung, die der Führer fordert, geschaffen und der junge Mensch zum Kämpfer und Kämpferin seines Berufes herangeführt, sowie entsprechend seinen Leistungen und fechtlichen Kräften zum Dienst am Ganzen erzogen. Abkömmlinge der Wirtschaftsschule sollen alle Menschen sein, die einmal nüchtern und sachlich denken und praktisch handeln, zum anderen aber auch mit den Tatsachen vertraut sind, die zum innerstaatlichen Wohlstand jeder auf die Erziehung zum deutschen Menschen gerichtete Ausbildung prägen.

Eine dem Grundzett der Ausbildung entsprechende Besonderheit des sächsischen fachmännischen Schulwesens ist die häufige Vereinigung verschiedener Schulformen in einem Schulzweig, durch die Übergangs- und Aussiedlungsmöglichkeiten je nach Bedarf geschaffen sind und die Schüler jederzeit dem Ausbildungsgang angeführt werden können, der ihre Eignung und ihren Hobbys entspricht.

Durch die neuen Bestimmungen über Ablegung der Sondererlaubnis sind für Begabte nunmehr auch die letzten Möglichkeiten des Aufstieges bedacht worden. Der weitestgehendste Teil des in den verschiedenen Abteilungen der fachmännischen Schulen vor gebildeten Nachwuchses geht in die freie Wirtschaft. Außerdem haben sich auch die Verwaltungsschulen des Reiches (Finanz-, Post-, Bauverwaltung) mehr und mehr entschlossen, Handelschüler als geeignet befundene Angestellte für die gehobene Verwaltungslaufbahn einzustellen. Wirtschaftsschulabsolventen werden zur Offizierslaufbahn für die verschiedenen Wehrmachtsstellen zugelassen. Ihnen steht ferner das Studium an wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Hochschulen offen. Zu diesen ist auch eine Vereinbarung in Kraft; nach der Handelschüler mit vierjähriger Handelschulvorbildung eine besondere Verkürzung der Lehrezeit eingestanden.

Die neuen Lehrpläne der in Freiwilligkeits- und Pflichtberufsschulen aufgestellten fachmännischen Schulen Sachsen haben im Hinblick auf die Arbeit des Lehrers den Zweck, eine einheitliche Grundlage für Stoffauswahl und -ordnung zu schaffen und die gesamte Schularbeit einheitlich auszurichten. Eine solche Planung ist notwendig, weil für die Praxis Gewöhnung für eine zielbewußte, konzentrierte Unterrichtsarbeit gilt, die wiederum einmal durch die Förderung nach großkunstlerischer Leistungsfähigkeit und dringend verlangt wird und die zum anderen von einem Ablesen des Leistungsniveaus bewahrt. Die fachmännischen Schulen haben als Berufsbildende Schulen ihren Lehrplan an die Bedürfnisse der Praxis anzuhalten.

Die Schule soll die Lehre ergänzen und vertiefen bzw. auf sie und alle ihre Funktionen gründlich vorbereiten. Der Unterricht soll immer auf die Lebensanforderungen der Schüler bezogen sein. Vertikalen und völkischen Bedürfnissen ist genügend Beachtung zu schenken. Weltanschauliche Ausrichtung ist allgemeiner Unterrichtsgrundzett.

Leites Bildungs- und Erziehungsmitel ist: der für den Dienst am Vaterland stets bereite Volksgenossen mit hoher deutscher Zeltung!

Die Kirchblüten vertrocknen. Wenn die Kirschen blühen, bemerkt man häufig, daß ganze Zweige mitam ihren Blüten und Blätter plötzlich braun werden. Es sieht aus, als hätten sie Frost bekommen. Die wahre Ursache ist aber eine Pilzkrankheit, und zwar die gefürchtete Monilia-Krankheit. Sie kommt auch an Pfirsich, Apfel, Birn-, Pflaumen- und Quittenbäumen vor. Die verdornten Zweige müssen abgeschnitten und verbrannt werden. Andernfalls werden die Früchte der benachbarten Zweige angesteckt, sie bekommen zunächst braune Flecken und verfaulen schließlich ganz. Nahezu bei Sauerländern entstehen dadurch große Ernteverschärfungen. Was man sonst noch zur Bekämpfung der Monilia-Krankheit tun kann, ist aus einem Merkblatt ersichtlich, das gegen Einsendung des einfachen Briefportos von der Staatlichen Hauptstelle für Landw. Pflanzenschutz Dresden (Pflanzenschutzamt), Dresden-L 16, Südbelallee 2, bezogen werden kann.

## Die ungarischen Staatsmänner in Rom Herzliche Begrüßung durch Mussolini

DAV. Rom 18. April. Der ungarische Ministerpräsident Teleki und Außenminister Csáky sind am Dienstagvormittag in Rom eingetroffen. Zu ihrem Empfang waren der Duce, Graf Ciano, Parteisekretär, Minister Starace, der Minister für Volksbildung, Aliseri, zahlreiche Vertreter von Partei und Staat, sowie das Personal der ungarischen Gesandtschaft auf dem Bahnhof erschienen.

Nach der herzlichen Begrüßung und dem Abschreiten der Ehrenkompanie begabte sich die ungarischen Gäste in die Villa Madama.

## Lebensmittelkarten bereits gedruckt!

DAV. London, 18. April. Über die Pläne der britischen Regierung für die Überwachung und Sicherstellung der lebenswichtigen Materialien und Produkte für den Kriegsfall sind am Montag abend, wie Presse Association meldet, von zuständiger Seite Einzelheiten bekanntgegeben worden. Daraus geht hervor, daß die britische Regierung sich die Erfahrungen des Weltkrieges zu eigen gemacht und ihren neuen Plänen die Organisation zu Grunde gelegt hat, wie sie im Jahre 1918 bestand. Verschiedene Abteilungen sollen die Fragen der Lebensmittel- und Rohstofflieferungen überwachen. Alle Vorbereitungen seien bereits getroffen, damit bei einem plötzlichen Kriegsausbruch sofort von der Regierung der Groß- und Kleinhandel von Lebensmitteln sowie auch die für die Ernährung der Bevölkerung wichtigen Zweige des Handels und der Industrie überwacht werden können. Die notwendigen Formulare und Lebensmittelstellen (etwa 60 Millionen) seien bereits gedruckt. 1400 örtliche Ausschüsse für die Lebensmittelüberwachung seien organisiert. Nun habe Pläne ausgearbeitet, um die Lebensmittelstellungen in Falle eines feindlichen Angriffes zu sichern. Vorläufe an Getreide, Zuckerrüben und Öl seien geschaffen worden, um bei Unterbrechungen der Lebensmittelzufuhr die Lüden auszulösen zu können. Der ganze Handel und die Ein- und Ausfuhr von Rohstoffen aller Art wie auch die Herstellung von Rohstoffen werde unter Kontrolle gestellt. Die Preise würden sofort überwacht. Eine besondere Abteilung sei vorgesehen für die Organisation des Ankaufs von Lebensmitteln von Übersee. Nach den Plänen werde die Regierung nicht nur der Räuber sein, sondern auch den Schiffstransport übernehmen. Kurzum, der gesamte britische Handel und zwar innerhalb und außerhalb des Empire werde im Kriegsfall sofort unter Staatskontrolle gestellt werden.

## Viele Gesichter in Washington

DAV. Tokyo, 18. April. Ostendienst des DAV. Roosevelt's Erklärung wird in der gesamten japanischen Presse lebhaft erörtert. Das sich einzeitig an Deutschland und Italien richtende Verlangen des amerikanischen Präsidenten wird dabei als mindestens taktlos bezeichnet. Ferner wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Erklärung die völlige Ablehn der Vereinigten Staaten von der Monroe-Doktrin bedeutet und daß sie mit der Eingliederung Nordamerikas in die Front der europäischen "Demokratien" immerhin dazu beitragen, eine starke Scheidung der Geister herbeizuführen.

## Roosevelts "Appell" im Spiegel der japanischen Presse

DAV. Washington, 18. April. Die Berliner Auskündigung, derartige der Führer den Reichstag einberufen hat, um Roosevelt die Antwort zu erteilen, war das große Ereignis des Montags. Die Kriegsbeute machen allerdings lange Gesichter, denn es wäre ihnen lieber gewesen, wenn sie ihre "Vorausfrage", der Führer werde die Roosevelt'sche Herausforderung unbeobachtet lassen, erfüllt hätte. Ihre Abfuhr geht dahin, die Anhänger der Isolationisten, deren Haltung in den letzten Wochen etwas schwankend geworden war, endgültig auf ihre Seite zu ziehen.

**Lehrbücherhilfen für bedürftige Schüler.** Der Reichslehrerbildungsminister stellt in einem Erlass fest, daß zwar von der Weiterführung der Hilfsbüchereien abzusehen ist, daß aber auch fernerhin aus den Mitteln für Begabtenförderung ein dem Bedürfnis der einzelnen Schülern entsprechender Anteil für Lehrbücherhilfen an bedürftige Schüler abgezweigt werden muß. Die Lehrbücherhilfen werden gegen Vorlegung einer Rechnung der Buchhandlung gehoben. Nach den gleichen Grundzügen, nach denen ganze oder Teilstreifßen bewilligt werden, ist entweder der ganze Betrag oder ein Teilbetrag auszuzeichnen. Die Lehrbücherhilfen können aber auch solchen Schülern gewährt werden, die eine Freistelle nicht erhalten, wenn die Voraussetzungen für eine Förderung aus öffentlichen Mitteln vorliegen.

Mohorn. Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Nach erfolgter Begrüßung der Kommanden durch Oberbrandmeister Oskar Rüdiger eröffnete Pg. Kurt Kübler den Jahresbericht. Er erwähnte kurz folgendes: Im vergangenen Jahr wurden die letzten Mitbegründer der Wehr, Hermann Baub und Reinhard Weile, zur ewigen Ruhe abberufen.

Die Kommanden erhielten die Verdienste durch Erboden von den Plaketten. Die Ehrenmitglieder Fritz Hempf und Alfred Geissert konnten durch das Feuerwehrtreffen 2. Klasse ausgezeichnet werden. Die Wehr hielt im Berichtsjahr eine Hauptversammlung, zwölf Übungen, fünf Schulungstage, drei Versammlungen und zwei Verbandsübungen ab, die Gemeinde beschaffte 25 Stück Steigergerüste und der Wehrmannschaftswagen erhielt als Kennnummer Pol. 2705. Am Tage der Deutschen Polizei sammelten die Kommanden 115 RM.

Hieraus trug Pg. Edwin Kronert den Rosenbericht vor. Dem Kassierer wurde Entlohnung erteilt. Mit der Erledigung mehrerer Beitragsleistungen endete die zweistündige Tagung.

Mohorn. NSDAP. Am Donnerstag feiert der Führer seinen 50. Geburtstag. Voller Freude und Elatede sind die Hause und beflaggt sie. Abends 18 Uhr findet im Gasthof eine schwere Feier mit Reden und Ansprachen statt. Eröffnen aller Parteigenossen, Walter und Worte der Gliederungen ist Pflicht.

## Heimatnachrichten.

Wilsdruff, Mittwoch 8 Uhr Bibellunde.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorbericht für den 19. April: Zunächst noch frische, später abschwellende Winde aus nordwestlicher Richtung, wechselnd bewölkt, noch einzelne geringe Schauer, etwas wärmer.

## Sachsen und Nachbarschaft.

### Staatsminister Dr. Frisch in Zwickau

In der Kreisstadt Zwickau fand aus Anlass der Weise der neu geschaffenen Kreisdienststelle des Deutschen Roten Kreuzes ein Automobil aller Bereitschaften des DRK aus dem Kreis Zwickau statt, der durch die Anwesenheit des Landesführers Staatsminister Dr. Frisch aufgezeichnet wurde. Der Landesführer nahm die Übergabe der Fahnen und Wimpel an die DRK-Bereitschaften vor, die — wie er in seiner Ansprache betonte — Symbole des Glaubens und des Einsatzes bis zum leichten sind.

### Ritter von Epp kommt nach Dresden

Gründung der Kolonialausstellung am 21. Juni

Der Bundesführer des Reichskolonialbundes, General Ritter von Epp, bat die Schirmherrschaft über die Dresdner Jahresausstellung "Deutsche Kolonialausstellung 1939" übernommen. Die von der Stadt Dresden gemeinsam mit dem Reichskolonialbund veranstaltete Ausstellung unter Mithilfe der Staatlichen Museen für Tier- und Völkerkunde, des Dresdner Botanischen Gartens, der Hochschule für Thorakund und der Bergakademie Freiberg wird am 21. Juni eröffnet werden.

Meissen. Durch Leichtsinn schweren Unfall verschuldet. Ein in hohem Tempo fahrender 19-jähriger Kraftfahrer aus Münzig raste in einer Kurve in Meissen eine Radfahrerin um. Die Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, während der rücksichtlose Motorfahrer, der nicht einmal im Besitz eines Führerscheins ist, mit Hantabschüttungen davonlief.

Dresden. **Sächsisches Meisterschaftsstreffen.** Die Bezirkssieche Sachsen des Reichssinnungsverbandes des Reichsbauernverbandes veranstaltet am 23. April in Dresden ihr diesjähriges Bezirks-Meisterschaftsstreffen. Am 24. April findet eine Tagung statt, bei der Reichseinheitsmeister Amt sprechen wird.

Radeberg. **Photowettbewerb** zum Geburtstag des Käfers. Die Stadt Radeberg veranstaltet einen Sonderphotowettbewerb "Radeberg am 50. Geburtstag des Käfers". Für die besten Bilder von der geschmückten und illuminierten Stadt und von den Auszubildenden der Partei sind wertvolle Preise ausgeschrieben worden.

Radeberg. Sie wollte eine Rose bergen. In Seifersdorf wollte ein 16-jähriges Mädchen aus Hermendorf aus einem in der Nähe der Grundmühle gelegenen Steinbruch eine Rose holen, rutschte ab und stürzte etwa 15 Meter tief ab.

Chemnitz. Scheune und Stall niedergebrannt. Bei dem Bauer Hugo Dittmann in Auerswalde brach ein Brand aus, durch den eine Scheune und ein Stallgebäude eingeäschert wurden. Auch landwirtschaftliche Maschinen, Heu- und Strohvorräte wurden vernichtet. Die Erdterrasse über die Brandursache sind noch im Gang.

Plamitz. Die Stadt leicht gemästet. An einem Lebensmittelgeschäft trat ein frecher Ladenflauschend auf. Er leerte beim Kauf einer Schachtel Streichholzer einen Geldschein vor und entwendete, als die Verkäuferin zum Wechseln den Laden verlassen hatte, aus der Ladenfassade einen trocknen Geldbetrag, mit dem er unerkannt entfloß.

### Eine Kette von Unfällen nur durch Leichtsinn

Auf der Staatsstraße Dresden-Waldenburg ereigneten sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Aus beiden Richtungen näherten sich zwei Kraftwagen, die gerade in dem Augenblick von zwei weiteren Autos überholt wurden, als sie sich auf gleicher Höhe befanden. Der Abstand zwischen den beiden Wagenpaaren war nur noch ganz gering. Ein Auto kam beim Abbremsen ins Schleudern, wodurch mindestens alle vier Fahrzeuge ineinandergerieten. Fünf Insassen trugen bei dem Zusammenprall Verletzungen davon, die zum Teil schwerer Natur sind.

In Dresden gab eine 19jährige Fußgängerin beim Überqueren der Straße nicht acht und lief in einen Kraftwagen. Die Fußgängerin wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbruch.

Warten, bis der Zug hält!

Auf Bahnhof Langenbrück fuhrte eine Frau aus einem Personenzug und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Vermutlich war die Reisende vorzeitig ausgestiegen. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus Radeberg.

Die Schranken durchbrochen

Ein Lieferkraftwagen durchbrach die Schranken an einem Bahnhofsgang südlich von Reichenberg (Sudetenland) und blieb auf den Gleisen stehen. Der läufige Personenzug konnte von den Schrankenwärter trocken überwinden nicht mehr gelingen, so daß er den Kraftwagen erfaßte und zur Seite schleuderte. Glücklicherweise hatten sich die beiden Wageninsassen rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Bedarf es wirklich erst dieser Beweise, daß etwas mehr Achtsamkeit uns vor Unfällen schützt? Anscheinend ging es allen diesen Verkehrsteilnehmern nicht schnell genug. Gleich eine Minute nur hätten sie gespart — wenn es gut gegangen wäre, wirklich kein Gewinn angesichts der Gefahr, in die man sich bringt.

### 370 Gausieger Jahren nach Köln

Reichssiehtest im Reichsberufswettkampf vom 22. bis 30. April

Zum Reichssiehtest im Reichsberufswettkampf, der vom 22. bis 30. April stattfindet, werden aus dem Saar-Sachsen 370 Gausieger und Gausiegerinnen nach Köln fahren. Insgesamt treffen in Köln 5500 männliche und 2000 weibliche Teilnehmer am Reichssiehtest aus allen Gauen zusammen.

Der Sonderzug mit den sächsischen Gausiegern, den auch die Teilnehmer der Gau-Sachsen und Thüringen benutzen, verläßt am 21. April abends Dresden. Die west-sächsischen Teilnehmer steigen in Chemnitz und Glauchau an.

### Bon der Akademie für ärztliche Fortbildung

Bau eines Arztzimmers

Die Akademie für ärztliche Fortbildung in Dresden, die ihre Tradition auf 1748 begründete Collegium medicosurgicum und auf die von Carus zu hoher Blüte gebrachte Medizin-chirurgische Akademie zurückführt, wird jetzt durch den Bau eines Arztzimmers eine wenilige Förderung erfahren. Die Akademie hat seit dem Vorjahr die in der Welt einzige Aufgabe, sich insbesondere mit den Fragen der Naturheilkunde zu beschäftigen und sie in Beziehung zur Gesamtmedizin zu setzen. Der Sitz der Akademie, deren Leitung in den Händen des Professors der Arzneimitteler Sachsen, Goniamitester Dr. Wagner, liegt, ist das Rudolf-Hoch-Krankenhaus zu Dresden.

## Kunst und Kultur

### Töpfersmuseum in Waldenburg (Sa.)

Im August 1938 hatte Fürst Günther von Schönburg-Waldenburg eine Ausstellung „500 Jahre Waldenburger Töpfershandwerk“ veranstaltet, die sich eines regen Aufspruches freuen konnte. Aus dieser Ausstellung entstand jetzt für das älteste Töpfershandwerk in Deutschland am Ende seiner Entwicklung eine würdige Schauhalle, die sich am das Heimatmuseum anschließt und dessen Bestände aus glänzender ergänzt. Der handwerkliche Schaffensvorgang wird veranschaulicht durch die verschiedenen Proben der Tone und Glasuren, durch Arbeitsgeräte der Töpfer und durch Großphotos aus Waldenburger Töpfersiedlungen.

Vom gläsernen Nachsehen bis zum Gebrauchsgeschirr und zur kunstvollen Blumenvase wird die Glorie der Waldenburger Tonware an einer Halle von Beispielen belegt. Der Schauraum vereinigt auch alles vom alten Innungsgut auf und Gemeine; vor allem die wertvolle Pergamenturkunde mit der Bestätigung der Innungssatire von 1388. Waldenburg ist von allen älteren deutschen Töpfersiedlungen die einzige Stadt, in der sich der Töpfereibetrieb bis auf unsere Tage erhalten hat.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Freudenauer Schlachthiemarkt vom 18. April 1939.

Preise: Ochsen: a) 44½; b) 40½. Bullen: a) 42½; b) 38½. Kühe: a) 12½; b) 38½; c) 32½; d) 23. Färsen: a) 43½. Rinder: a) 1; b) 5½; c) 6; d) 5½. Schweine: a) 42. Schafe: a) 1. 51; 2. —; b) 1. 50; 2. 55½; c) 51½; d) 48½; e) und f) —; g) 1. 56½. Auflieb: 540 Rinder, darunter 101 Ochsen, 118 Bullen, 286 Kühe, 35 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 1 Bulle, 1 Kuh; 1304 Rinder, 1 zum Schlachthof direkt; 1133 Schafe, 3 zum Schlachthof direkt; 2705 Schweine, 33 zum Schlachthof direkt. Überstand: Keiner. Marktverlauf: Rinder, Kalber, und Schweine verteilt. Schafe gut. 1650 Schweine wurden von der Bezirkssieche herausgenommen. Der nächste Schlachthiemarkt findet am 21. April statt.

### Amtliche Berliner Notierungen vom 17. April.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörsen. Der Aktienmarkt nahm am Montag einen sehr ruhigen Verlauf. Später erfolgten vereinzelt Umsätze unter dem Aufgangsniveau. Am Geldmarkt ließ sich Planlohnsgeld auf 2 Prozent und darunter. Der Rentenmarkt war weiter recht widerstandsfähig. Arbeitsschulden bewegte sich zwischen 131,40 und 131,50. Umschuldungsanleihe wurde im Mittelmarkt mit 23,45 (23,50) notiert. Reichsbahn-Vorzugsschulden unverändert.

Berliner Devisenbörsen. (Telegraphische Auszählungen.) Belgien 41,86 (41,94); Dänemark 52,05 (52,15); Danzig 47,90 (47,10); England 11,855 (11,885); Frankreich 6,523 (6,507); Holland 132,24 (132,50); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 58,57 (58,69); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,07 (60,19); Schweiz 55,86 (55,98); Ver. Staaten v. A. 2,491 (2,495).

### Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Säßig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitungsräumlichen Wilsdruff. Herausgeber: Auguste Säßig, Wilsdruff. Druck und Verlag: Auguste Säßig, Wilsdruff. Dr. III. 1939: 1544 — Zur Zeit in Periodische Nr. 8 gültig.

## Verlautmachung!

### Krematorium Meißen

Ab 1. April 1939 ermäßigen sich die erforderlichen Gesamtkosten für eine Feuerbestattung bei Gesamtausführung durch die Krematorium-Bewaltung.

bei einfacher würdiger Ausführung von RM. 220.— auf RM. 200.— bei mittlerer gehobener Ausführung von RM. 290.— auf RM. 275.— bei einer Sonderausführung von RM. 360.— auf RM. 350.—

Damit sind nachstehend aufgeführte Leistungen, Lieferungen und Gebühren abgegolten:

Sarg einschließlich Auspichen, Polstern und Zufüge. Holzurnen für Einbettung einschließlich Decke und Rüschen.

Überführung durch Kraftwagen innerhalb Meißen.

Befestigungsmaterial mit Trägern bei der Überführung und Einsächerungsfeier.

Benutzung der Leichenhalle.

Benutzung der Aufbahrungshalle.

Benutzung der Sprechhalle.

Einführungsgeld für Orgelpfeile.

Orgeleinsatz in Sprech- und Aufbahrungshalle.

Einsächerungsurkunde.

Gebühre für die Befriedungen.

Allgemeine Verwaltungskosten.

Desinfektion.

Streublumen (2 Körbchen).

Kirchengebühr (Geistlichen) oder Gebühr für Redner.

Polizeiliche und amtsätzliche Gebühren.

	I	II	III
	RM. 350.—	275.—	200.—

Erforderliche Gesamtkosten

RM. 350.— 275.— 200.—

Hierzu Kosten der Überführung von Wilsdruff ca. 15.— RM.

Die Preise für Mitglieder von Feuerbestattungsfamilien sind besonders geregelt und liegen niedriger.

### Sonderleistungen:

Gesang: Solo . . . . .

Terzett oder Kinderchor . . . . .

Quartett . . . . .

Streichmusik (Geige, Cello, Orgel) . . . . .

Gitarren-Glockengeläut . . . . .

Benutzung des Chores durch Vereine . . . . .

Benutzung der Kühlanlage . . . . .

Benutzung eines besonderen Aufbahrungsfanges (bei 1. und 2. Ausführung beobachtet) . . . . .

Aufbewahrung des Leichenbehälters bis 14 Tage frei, für jedes weitere halbe Jahr . . . . .

Zuschläge zu Einsächerungsfeier bei außergewöhnlicher Zeit: 10% vom Gesamtrechnungsbetrag.

Weisung der Asche von RM. 5.— an je nach Lage und Größe der Stellen.

Im Leichenhalle genügt Anruf bei der Verwaltung, die alles erforderliche erledigt. Ruf Meißen 8442.

### Amtliche Verhündigung.

### Rotlauffschutzimpfung

Die Anmeldungsliste für die im Jahre 1939 vorzunehmende Rotlauffschutzimpfung der Schweinebestände liegt im Verwaltungsgebäude — Zimmer 8 — aus. Die Anmeldefrist endet mit dem 30. April 1939.

Wilsdruff, am 18. April 1939. Der Bürgermeister.

### Erhielt Fernsprechanschluss unter Wilsdruff Nr. 477

Paul Lindner, Maler- und Ofenbaugeschäft,

Wilsdruff, Bahnhofstraße 37.

### Illuminations - Lämpchen

Größe I 10 St. = —35; 100 St. = 3,30  
Größe II 10 St. = —40; 100 St. = 3,80

Bunte Pergaminbecher dazu  
Bengalisches Rot- und Grünfeuer  
Wachsdeckeln und Raketen

Drogerie Paul Kietzsch

Ohne Kenntnis der Judenfrage kein Verständnis für das große politische Geschehen der Zeit!

Besuch die Ausstellung „Der ewige Jude“ in Dresden!

Heute Dienstag  
bis Donnerstag 14,0 Uhr  
Endlich wieder einmal ein  
Rotraut-Richter-Film!  
Wer kennt sie nicht, die  
Rotraut! (Bekannt aus  
Krach im Hinterhaus!)  
Sie zeigt Ihnen Ihren  
neuesten Film

Der  
nackte  
Spatz

mit Rotraut Richter —  
Gretl Thiemer — Margarete Kupfer — Heinz  
Salfner — Arbeirt Mog  
Paul Westermeier u. a. m.  
Was hier diesem Film Rotraut  
Richter erlebt, z. B. als Zirkus-  
mädchen und Zirkusreiterin, das  
soll hier nicht verraten werden,  
sehen Sie sich diesen Film an  
und Sie werden staunen, wie die  
kreative Rotraut ihre Manuskript  
spielen kann.

Wochenschau  
und im Beiprogramm  
die Deutschlandfunk  
der Radfahrer 1938 (der Chemnitzer Schild als Sieger).

Bei  
Verlosung  
Familienigkeit, Darmst-  
adt, gut bei Kindern  
Reinmellen Früchte-  
heppen.  
Das ausgesuchte Abführ-  
mittel, wohlschmeck. v. Zuver-  
lässig. 0,25, 0,45.  
Drogerie Paul Kietzsch

### Die Heimatzeitung darf in keiner Familie fehlen!

Sie gehört in die Familiengemeinde als notwendige Ergänzung des Familienlebens. Täglich berichtet sie über alles was geschah